

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

39 (3.4.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670564)

Die „Nachrichten“ erscheinen
wöchentlich 3 Mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
1/2 jährlicher Abonnements-
preis 1 Mark 25 Pfg. resp.
1 Mark 50 Pfg. — Man
abonnirt bei allen Postan-
stalten, in Oldenburg in der
Expedition Peterstr. Nr. 6.

Inserate finden die billigste
Verbreitung und kosten pro
Seite 15 Pfg. — Ausland.
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
Hüttner. Kasse: Herr
Post-Expediteur Wünnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte
und M. Scheller.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 39.

Donnerstag, den 3. April.

1890.

Telegr. Depesche der „Nachrichten.“

Zanzibar, 2. April. Emin Pascha trat in deutsche Dienste ein und reist am 20. d. M. mit einer Karawane nach dem Nyanza. Banaheri schloß Frieden mit Wismann. Wicshelles reist morgen mit zwei Kanonenbooten nach Lamu, um den Sultan von Vitu zu besuchen.

Der Fackelzug der Hamburger Bürger- schaft in Friedrichsruhe.

Der Fackelzug, welcher Montag Abend dem Fürsten Bismarck von 2500 Hamburgern gebracht wurde, nahm einen geradezu großartigen Verlauf. Um 7 1/4 Uhr Abends trat der erste der beiden Ertragszüge ein, welche die Teilnehmer nach Friedrichsruhe brachten, etwa eine Viertelstunde später folgte der zweite. Die beiden Ertragszüge hatten den „Hamb. Nachr.“ zufolge gegen 3000 Herren herangebracht.

Es war 7 1/4 Uhr, als die ersten Fackeln die eingetretene Dämmerung durchbrachen, und einige Minuten später sah man den Zug einer feurigen Schlange gleich sich hinter dem Bahnhof entlang winden. Das Comité und das Musikcorps des Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 stellten sich an die Spitze des Zuges. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches setzte sich der Fackelzug in Bewegung nach dem Hauptportal des Schlosses zu und bog dann in den zum „Landhause“ hinabführenden Fahrweg ab. Kaum war dies geschehen, als die Parkpforte geöffnet wurde und Fürst Bismarck, gefolgt von sämtlichen Mitgliefern seiner Familie, auf die Landstraße heraustrat und, direct auf das Comité zukommend, das Wort ergriff, um seinem Danke für die ihm dargebrachte Ehre Ausdruck zu geben. Nachdem Stille hergestellt war, vernahmen die Nachstehenden, wie der Fürst tief bewegt erklärte, welche Freude es ihm verursache, daß er, nachdem er 28 Jahre Minister gewesen und sich, wie jeder in solcher Stellung, manche Feinde geschaffen habe, vor zwei Tagen bei seinem Fortgang aus Berlin in übermächtiger Weise erfahren, daß er sogar in dem unzufriedenen Berlin eine große Anzahl von Freunden habe. Nun empfangen er noch den Beweis, daß auch in Hamburg die Zahl seiner Freunde nicht gering sei; er hatte den Erzherrn seinen aufrichtigen Dank für die ihm heute erwiesenen Ehren. Es sei ein beruhigendes Gefühl für ihn, der in der Nähe der alten Hansestadt sein Quartier aufgeschlagen habe, um hier in Ruhe seine Tage zu beschließen, so treue und liebe Nachbarn zu haben. Nun wollten sie auch eine gute Nachbarschaft halten. Tausendstimmige Hurrahrufe antworteten dem Gefeierten. Dann trat Herr Dr. Nolte, der Vorsitzende des Reichstagswahlvereins, vor und richtete eine Ansprache an den Fürsten, die in den Worten gipfelte: „Soweit die deutsche Zunge klingt und wo ein deutsches Herz schlägt, ist der Name Ew. Durchlaucht mit dem Namen „Deutschland“ unzertrennbar verbunden. Ich fasse deshalb Alles, was unsere Herzen bewegt, zusammen in den Wunsch: Gott segne, Gott schütze und erhalte Ew. Durchlaucht für uns Alle und für unser ganzes theures Vaterland noch lange, lange Jahre! Se. Durchlaucht Fürst Bismarck lebe hoch! hoch!“ Brausend pflanzte sich der begeisterte Ruf bis zu den letzten, weit entfernten Reihen des Zuges fort. Wandendes Auge wurde feucht, als es sah, wie sich der Fürst bemühen mußte, seine Fassung zu bewahren. Im Anfang vielfach stockend, floß der Dank von den Lippen des Fürsten, indem er die Herren des Comités, darunter den ihm wohlbekannten Ad. Boermann, freundlich begrüßte. Dann sagte er: „Seit vielen Jahren bin ich Ehrenbürger von Hamburg und habe mir diese Ehre in manchen Kämpfen und Sorgen redlich erworben. Auch für die Zeit, die mir noch bleibt in diesem Leben, hoffe ich sie ehrlich zu erhalten und als Privatmann öfter das Vergnügen zu haben, Ihre mir

wohlbekannte alte Hansestadt besuchen zu können.“ Unter erneuten Hochrufen setzte sich dann der Zug wieder in Bewegung, während der Fürst mit seiner Begleitung etwas zurücktrat und das Licht- und Menschenmeer an sich vorüber ziehen ließ und fortwährend freundlich grüßte. Nach einiger Zeit zogen sich die Damen zurück, aber Se. Durchlaucht selbst blieb, die Linke auf den Degen gestützt, stehen, bis nach einer guten halben Stunde die letzte Section heranrückte. Als die Fackelträger einen Augenblick anhielten, um den Fürsten zu sehen und durch Hochrufe zu feiern, sprach er einige Worte zu ihnen, die etwa lauteten: „Darf ich Ihnen in dem wenigen Plattdeutsch, das ich hier gelernt habe, sagen, meine Herren: „Soveel Hurrah as hiit, hätt Friedrichsruh op eenmol noch nich seihn!“ Die Folge war natürlich ein doppeltes Hurrah, worauf der Fürst lachend zu den ihn umgebenden Herren bemerkte: „Na, ich hoffe, wir sehen uns Alle noch wieder, aber ich bin ein alter Mann und habe in den letzten Jahren lange nicht so viel gefunden wie jetzt. Deshalb müssen Sie mich heurlauben, aber ich werde gewiß in dieser Nacht sehr schön schlafen.“

Unterdeß hatte sich der Zug immer weiter bewegt. In musterhafter Ordnung nahm derselbe auf der Wiese am Ufer der Wille Anstellung. Der Fürst mit seiner Familie begab sich auf den Balcon, gefolgt von dem Vorsitzenden und einigen Herren des Reichstagswahlvereins und nahm dort auf einem Lehnstuhl Platz, die Füße mit einer Decke gegen die kühle Nachtluft verhüllt. Die Damen gingen ab und zu, während sich die Herren um den Fürsten gruppirten, der eine lange Pfeife angezündet hatte und ein Glas Grog schürfte. Dabei richtete er an jeden der Anwesenden freundliche Worte und sagte besonders den Hamburger Herren wiederholt, er möchte gern einmal wieder nach Hamburg kommen, aber er fürchte sich vor den vielen Feierlichkeiten. Am Morgen werde er jetzt mit dem freundigen Gefühl auf, daß er nichts zu thun brauche. Zu Herrn Boermann sagte er: „Ja, Herr Boermann, wir sind Beide nicht wiederergewählt.“ Auch auf die Wahlen und die Social-Demokratie wandte sich das Gespräch, wobei der Fürst bemerkte: „Nicht die Striktes sind das Schlimmste, denn sie gehen vorüber, aber das Taurigste für die Arbeiter würde es sein, wenn einmal infolge dieser Vorgänge die Arbeitgeber die Lust verlieren, weiter arbeiten zu lassen.“ Dann wandte er die Aufmerksamkeit wieder dem Fackelzug und dem außerordentlichen Anblick im Wiefengrunde zu, der sich immer mehr durch neue Gruppen belebte. Der Hohenfriedberger Marsch scholl in markigen Tönen heraus und in dem tiefen Wasserpfiegel der an dieser Stelle reichhaltig verbreiteten Wille verdoppelte sich der Schein. In militärischer Ordnung setzte sich auf der Wiese eine Abtheilung hinter die andere, bis auch der letzte Fackelträger das Endziel erreicht hatte. Dann brausete in mächtigen Accorden „Deutschland, Deutschland über Alles“ zum mondburzglänzigen Himmel empor. Als dann Herr Dr. Albert Wolfson in kräftigen Worten zu einem Hoch auf den Fürsten Bismarck aufforderte, hatte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Graf Herbert Bismarck erhob die Lampe, so daß ihr heller Schein auf das Haupt seines Vaters fiel und den Nachstehenden noch einen letzten Blick auf die ihnen so theuren Züge gestattete. Als die Hochrufe endlich verklungen waren, wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen, und wie sie gekommen, zog die Menge auch wieder durch den Wald zum Bahnhof zurück.

Rundschau.

— Im Gegensatz zu dem aufgeregten Treiben anlässlich des Fackelzuges am Vorabend des **Geburtstages des Fürsten Bismarck** erschien Friedrichsruhe am Dienstag Morgen auffällig still und vereinsamt. Ungeheuer war die Menge der Zufuhren, Adressen, Rufen, Ballen, Körbe, Fässer mit allem denkbaren Inhalt, der Blumenarrangements oft von colossaler Größe,

welche aus den hier vor dem Parkthor anhaltenden Güterwagen jedes Berliner und Hamburger Zuges entladen und in Park und Schloß getragen wurden. Die uneröffnet vor der Fagade des letzteren aufgeschichteten Sendungen bildeten große Barrikaden vor denselben. Alle Zimmer des Erdgeschosses sind mit Geschenken aller Art gefüllt. Die Wäse der eingegangenen Gaben verbietet jeden Versuch der Beschreibung einzeln. Um 10 Uhr, als man annehmen durfte, der Fürst sei erwacht, trat das Musikcorps der 9. Jäger in den Park und begrüßte den Gefeierten mit dem prächtig geblasenen und durch die stillen Baumhallen tönenden Choral: „Ein' feste Burg“ dem andere weltlichere Töne folgten. Die Jäger wurden durch die Musik des Hanseatischen Infanterieregiments Nr. 76, diese durch die der 15. Infanterie abgelöst.

Während die Infanterie vor der Westseite des Schlosses spielte, hatte sich diesseits des dort den Park begrenzenden Wassergrabens auf der breiten Wiese eine größere Menschenmenge, meist von Hamburg gekommene Damen und Herren, angesammelt. Zu ihrer frohen Ueberraschung sah man plötzlich den Fürsten in der bekannten Uniformtracht, das Haupt mit weißer Mütze bedeckt, auf den Stod gestützt, begleitet von Graf Herbert, dem Oberförster und beiden Söhnen, zwischen den Bäumen hervortreten zum Rasenplan, und zur Holzbrücke über jenen Graben hinschreiten. Von südländischen Zubehören begrüßt, kam er zur Wiese herüber, trat unter die Menge und sprach den ihn Umdrängenden freundlich seinen Dank aus, ringsum Händedrücke austauschend. Die Männer stimmten „Die Wacht am Rhein“ an, während der Fürst wiederholt mit abgezogener Mütze grüßend über den Rasenplan längs des Grabens dahinging, um dann mit seinem Geleit zum Schloß zurückzukehren.

Gladwünsche trafen aus allen Theilen der Welt ein. Bis Abends 5 Uhr hatten sich 2000 Personen in die Listen eingeschrieben. Der Flügeladjutant des Kaisers, von Wedell, überbrachte ein allerhöchstes Handschreiben und ein lebensgroßes Bildniß des Kaisers. Nachmittags unternahm Fürst Bismarck mit dem Flügeladjunkten von Wedell eine Fahrt durch den Sachsenwald.

Der „**Reichs-Anzeiger**“ schloß seinen Bericht über die Abreise des Fürsten Bismarck mit folgenden Worten: Der Kanzler wird die Reichshauptstadt mit der Ueberzeugung verlassen haben, daß er dem Herzen des Volkes theuer ist und daß es tiefgefühlter Dank für seine unsterblichen Verdienste war, der sich in den Abschiedsgrüßen der Berliner Bevölkerung offenbarte. Diese dankbare Gesinnung wird von der ganzen Nation getheilt, welche mit schwerem Herzen den Kanzler scheiden sieht, aber fest entschlossen ist, die Güter, die sie dem großen Manne verbannt, das einige Deutschland und festgewurzelte Königstreue, zu pflegen und zu bewahren. Einen schöneren Lohn für sein Wirken und Schaffen wird der Fürst nicht finden können, als wenn er, auch fern von den Geschäften, wahrnimmt, wie die Nation die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung, die sie ihm jetzt darbringt, in Thaten umsetzt, treu zu Kaiser und Reich hält und sich der großen Zeit stets würdig zeigt, die sie in und mit der „Aera Bismarck“ erleben durfte. Am dem morgigen Tage, an welchem der Fürst sein 75. Lebensjahr vollendet, wird die Nation ihre Gedanken und Gebete dem stillen Gai von Friedrichsruhe zuwenden und einzig in dem Wunsche sein, daß — wie es Seine Majestät in dem Allerhöchsten Schreiben vom 20. März ausdrückte — sein „für das Vaterland unerlässliches Leben“ so lange wie möglich erhalten bleibe, und daß „Gott ihm noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verkürzten Alters schenken möge.“

— Ueber die Aufstellung der **Ehrenwache in Friedrichsruhe** bei dem Eintreffen des Fürsten Bismarck am Sonnabend Abend verlauten noch einige interessante Einzelheiten. Der Befehl zur Stellung

Hierzu zwei Beilagen.

der Ehrenwache traf in Hamburg direct aus Berlin an den Commandeur des hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, Oberst v. Klitzing, am Freitag Abend ein, und zwar von dem commandirenden General des IX. Armee-corps, General v. Besinsky, der sich zur Zeit in Berlin befand und den Befehl dazu persönlich vom Kaiser Wilhelm erhalten hatte. Der Kaiser hatte zu dieser Ehrenwache eine Compagnie des hanseatischen Infanterie-Regiments gewählt, weil der Reichskanzler außer Dienst „Ehrenbürger von Hamburg“ sei; deshalb gebührte es auch den Sanjaten, die Ehrenwache zu stellen, und zwar mit der fliegenden Fahne. Die Mannschaft der 1. Compagnie, welche in Friedrichsruhe paradierte, war, der „M. Z.“ zufolge, mit dem neuen kleinlaffrigen Repetiergewehr und der dazu gehörigen Patronentalche ausgerüstet. Fürst Bismarck war der erste deutsche Fürst, dem das Militär die Honneurs mit dem neuen Gewehr erwiesen hat. Von jetzt ab wird auch dem Reichskanzler außer Dienst, wenn er sich in einer Garnisonstadt aufhalten sollte, als Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls ein Ehren-doppelposten vor seine Wohnung gestellt, und ebenso haben die Wachen, die er passiert und bei denen sich ein Tambour befindet, das Spiel zu rühren.

Die Donationen, welche dem scheidenden Reichskanzler am Sonnabend von der Bevölkerung Berlins dargebracht wurden, haben auch im Auslande Beachtung und volle Würdigung gefunden. So beginnt der telegraphische Bericht des Pariser „Figaro“ mit den Worten: „Was sich heute in Berlin zugegetragen hat, spottet aller Beschreibung; niemals hätte ich geglaubt, daß der Enthusiasmus der Deutschen solche Höhe erreichen könnte.“

Jules Simon, der nach Beendigung der Berliner Arbeiterschule-Conferenz nach Paris zurückgekehrt ist, äußert sich über seine Aufnahme in Deutschland ungemein befriedigt. Er sagt, er habe Manches in Berlin total anders gefunden, als er angenommen habe.

Die Königin-Regentin von Spanien hat den Prinzen Heinrich zum Besuch nach Madrid eingeladen; dieser soll wahrscheinlich in der Osterwoche stattfinden.

Original-Correspondenzen und Notizen.

Hoftrauer. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Anton von Montpensier, Infanten von Spanien, sowie Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Amadeus von Neapel ist bei hiesigem Hofe von heute an Trauer auf 7 Tage angelegt und zwar für Herren in einer, für Damen in zwei Abtheilungen.

Militärisches. Der neue Brigadecommandeur, Generalmajor von Noon, ist hier eingetroffen und wurde am Montag von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in Audienz empfangen.

Zu den Arbeiten im Arsenal etc. sollen vom 1. April ab Privatarbeiter herangezogen werden. Bisher wurden vom Infanterie-Regiment Nr. 91 ein Unterofficier und Mannschaften dazu verwendet; an Stelle des Unterofficiers kommt jetzt ein Zeug-Sergeant.

Wie alle Jahre, so fand auch diesmal in Lichtmanns Hotel hieselbst eine patriotische Feier zum Geburtstage des Fürsten Bismarck statt, bestehend in einem Festessen und Kommerz, an welcher sich eine ansehnliche Zahl unserer Mitbürger beteiligte. Von den ausgebrachten Trinksprüche auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Königl. Hoheit unsern Großherzog, auf den Fürsten Bismarck, auf das Vaterland, auf die deutsche Armee und auf die Frauen sprach besonders der zweite, von Herrn Johannis auf das hohe Geburtstagskind ausgebrachte sehr zum Herzen. Nach den offiziellen Toasten gewann auch der Humor Raum, sich in einzelnen hübschen, erheitern den Vorträgen zu entwickeln, die reichen Beifall ernteten. Mehrere Mitglieder des hies. „Lieberfranzes“ trugen ebenfalls durch den Vortrag einiger Lieder zur Verherrlichung des Festes bei, das allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Bewirtung war wie immer eine vorzügliche. Selbstverständlich wurde auch diesmal von der Versammlung ein Telegramm an Se. Durchlaucht Fürst Bismarck abgesandt.

Der nationalliberale Verein in Oldenburg hat an den Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage folgendes Beglückwünschungs-Telegramm gesandt: „An Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe.“

Dem Begründer deutscher Einheit, dem siegreichen Kämpfer für Macht, Ruhm und Ehre des deutschen Vaterlandes, dem großen Staatsmanne, welcher der Welt die Segnungen des Friedens bis auf den heutigen Tag zu erhalten wußte, bringt zum 75ten Geburtstage in unaussprechlicher Dankbarkeit und tiefster Verehrung seine ehrerbietigen Glückwünsche dar.

Der nationalliberale Verein in Oldenburg.

Der „W.-Ztg.“ zufolge wird der Landtag Mitte dieses Monats für einige Tage zusammentreten, um über größere Aufwendungen zu beschließen, welche

im Interesse des immer mehr steigenden Eisenbahnverkehrs geboten sind.

Es liegen uns die diesjährigen Osterprogramme unserer 3 höheren Schulen (Gymnasium, Oberrealschule und Cäcilienchule) vor mit Abhandlungen, Frequenzübersichten und anderen Schulnachrichten, und wir haben dieselben mit großem Interesse durchgesehen und durchgeprüft. Sie gewähren uns ein Bild von reiblicher Mühe, wohlgeplanter, erfolgreicher Arbeit und von regem geistigen Leben. Das Gymnasium, mit einem Etat von 63,930 M. (Zuschuß aus der Staatscasse 39,030 M.) zählt in 13 Classen 351 resp. 339 Schüler, die Oberrealschule nebst Vorschule mit einem Etat von 74,262 M. (Zuschuß aus der Staatscasse 4500 M., aus der Stadtcasse 32,748 M.) zählt in 18 Classen 532 resp. 529 Schüler, die Cäcilienchule endlich, Etat 39,857 M. (Zuschuß aus der Stadtcasse 12,183 M.), umfaßt in 12 Classen 342 resp. 340 Schülerinnen. Das macht für die höheren Schulen unserer Stadt (die Thalen'sche Privatschule sowie die katholische Töchterchule außer Acht gelassen, weil über dieselben uns keine Angaben vorliegen) 1223 Schüler; für eine Stadt von ca. 25,000 Einwohnern eine verhältnismäßig recht hohe Zahl. Das Gymnasialprogramm bringt als Abhandlung eine sehr interessante, geschichtliche Darstellung der Zahlen und der sieben ersten Rechnungsarten von Herrn Dr. Seger, die wir, da wegen Raummangels die Darstellung sich auf den I. Theil beschränken mußte, mit ihrer Fortsetzung gern als Buchlein erscheinen lassen. Das Programm der Oberrealschule bringt a) aus der Feder des Herrn Dr. Nüthning eine geschichtliche Darstellung: „Tilly in Oldenburg und Mansfelds Abzug aus Ostfriesland“, die mit uns jeder Freund der heimathlichen Geschichte für eine wertvolle Ergänzung der oldenburgischen Geschichtsschreibung schätzen wird; b) von Herrn Professor Dr. Krause verfaßt, bringt dasselbe unter der Ueberschrift: „Zur Erinnerung an Karl Straderjan“, ein Lebensbild, so warm und pietätvoll geschrieben, daß seine Lectüre dem Verehrer Straderjans durchaus wohl thun muß. Das Programm der Cäcilienchule bringt als Abhandlung „Die Bücher-sammlungen der Schule“, von Herrn Dr. Bäumelburg. Man sieht aus den gegebenen Verzeichnissen, daß die Schule manches schon hat und manches auch noch nicht hat und daß ihr Wunsch nach einem Mehr, namentlich auch für die neubegründete Schülerbibliothek, deren Bedeutung und rechte Art der Benutzung in dem vorangeführten Wort sehr geschickt in das rechte Licht gestellt wird, ein voll begründeter ist.

Neben der Darstellung des erfreulichen Anwachsens des Sacularstipendienfonds des Gymnasiums (Stiftungsvermögen 4818 M.) und der Herbststiftung, für Gymnasium und Realschule, z. T. gemeinsam, Stiftungsvermögen 3638 M., hat uns namentlich auch im Programm der Oberrealschule die Darlegung der „Waisencasse“ der Realschule (Harmstiftung) erfreut. Wir erfahren, daß in Erinnerung an seine 45jähr. Thätigkeit an der Oldenburger Realschule Herr Professor Harms im Februar 1889 ein Capital von 364 M. 85 Pf. hergab und für obengenannten Zweck bestimmte, dessen Bestand jetzt 589 M. 85 Pf. beträgt. Aus diesem Grundstock kann, so schwach gegenwärtig sein Reim auch noch ist, mit der Zeit ein Baum erwachsen, der innerhalb seiner Grenzen Erquickung und reichen Segen spenden wird. Man sollte nur mehr dergleichen Werke begründen; denn aus Kleinem wird mit der Zeit Großes; Freistellen giebt es an keiner der drei Schulen; für dankbare Schüler und Schülerinnen wäre vielleicht auch nach dieser Seite hin noch Raum zu nützlichem Wirken.

Am gestrigen Dienstag wurde die Oldenburger Linienfahrt eröffnet. Die Fahrt geht vom „Lindenhof“ bis zum Oldenburger Kriegerdenkmal und kostet pro Person 10 S.; Kinder unter 10 Jahren zahlen 5 S. Ein Duzend Karten erhält man für 1 M. Es sind vorläufig zwei Wagen eingestellt, die immer 1/4 vor und 1/4 nach voll vom „Lindenhof“ abfahren. Bei Bedarf werden mehr Wagen benutzt. Die sehr leicht gebauten Wagen sind aus der Fabrik von Jacobi-Linteln bei Hannover.

Der Friedensplatz vor dem Haarenthor bedarf zur Schonung und aus Schönheitsrücksichten eine bessere Einfassung. Die theilweise krumm gebogenen und herausgerissenen Gussisenbügel genügen ebenso wenig wie die Nasenanlagen vor dem Betreten schützen können. Eine Einfassung, wie die des Denkmals selber, würde den Platz bedeutend verschönern.

Nachdem sich vorige Woche die Schuhmacher-Meister und -Gesellen in der Hauptforderung, 10 Procent Aufschlag, geeinigt, haben sich noch verschiedene Meinungsverhältnisse eingeschlichen, welche Sonnabend, den 29. März, zur Verhandlung kamen, aber leider keine Einigung zwischen Meistern und Gesellen ergiebt. Die Arbeit soll deshalb, wie verlautet, eingestellt werden.

Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 75 alte Pferde, 12

Enterfüllen, zusammen 87 Stück. Davon sind zum Verkauf: 15 alte Pferde, 3 Enterfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt: 387 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden mittelmäßig mit Hornvieh gut.

Landgericht. Der Schreiber D. aus Osterburg, welcher am 1. Februar d. J. während der Krankheit des Gerichtsvollziehers Manthey, bei dem er als Schreiber beschäftigt war, dessen im Amtsgeschäft befindliches Dienstpult öffnen ließ und sich daraus 120 Mk. aneignete, auch Gelder, die er in Zwangs-vollstreckungssachen für Manthey am Ende vorigen und zu Anfang dieses Jahres eincassirt hatte oder die ihm von demselben zur Auszahlung eingehändigt waren, im Gesamtbetrage von 224 M. 47 S. für sich verbrauchte, wurde in der heutigen Strafkammer Sitzung des Großherzoglichen Landgerichts in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurtheilt. D. hatte den größten Theil des verurtheilten Geldes in hiesigen Wirthshäusern für Champagner ausgegeben.

Feier, 1. April. Zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck hatten hier viele Häuser Fahnen aus dem Hause angelegt. Die Sendung der „Getreuen“ war von folgendem Verse begleitet:

„Magst Du als Kanzler von uns gaan,
In unsre Herten bliffst Du staan
Als Düstschlands Stolt, an Ehren rief,
Gen lüchtend Vörbild alle Tieb!“

Der Schwindel hat sich auch bereits der Kiebitzer bemächtigt. So sind hier in diesen Tagen ansehnliche Kiebitzer geliefert und das Stück mit 40 Mk. bezahlt worden, die sich nachher als gefärbte Raben entpuppten. Also Vorsicht!

Wie vielmals, werden auch hier Anbauversuche mit einer aus dem fernen Ostasien eingeführten Knollenfrucht, „Stachys tuberosa“, gemacht werden. Die Frucht soll außerordentlich ertragreich sein und einen größeren Wohlgeschmack wie die Kartoffel haben.

Am vorgestrigen Sonntag bzw. acht Tage zuvor wurden hier 72 Mädchen und 45 Knaben confirmirt. Ein so starkes Uebergewicht der holden Weiblichkeit pflegt sich nicht oft zu zeigen.

Griechische Wehde. Unrecht Gut gebeibet nicht. Um eine Tour per Wagen nach Elsfleth zu machen, fragte ein Wirth in Barel erst bei einem Thierarzt, dann bei einem Schlachter um Pferd und Wagen an und erhielt von beiden zur Antwort, daß er den Wagen bekommen könne, aber nicht das Pferd. Als nun der Thierarzt nicht zu Hause ist, holt der Betreffende das Pferd deselben mit der Bemerkung, es sei ihm erlaubt, spannt es vor den Wagen des Schlachters und beidseitig bu nicht gesehen, gehts mit der Vergnügungstour nach Elsfleth los. Unterdeß kommt der Thierarzt zurück, hört, was vorgefallen, besinnt sich nicht lange, sondern schickt dem Vergnügungstouristen ein anderes Gespann nach. In Elsfleth angekommen, findet man den Schlachtermwagen mit dem Thierarztstuhl vor einem Wirthshause, in welchem der Barel Vergnügling von Wirth einen Aufschluß zu sich nahm. Dieser Augenblick wird benutzt, das durch falsche Vorpiegelungen requirirte Pferd auszuspannen und nach Barel zurückzuführen. Aber da kommt der hinfende Bote nach, es stellte sich bei der Heimkehr heraus, daß das Pferd lahmte. Nun hat der Wagen und Pferd anderer Leute, liebede Wirth außer den Kosten für die Retour-schaffung des Wagens auch noch die sämtlichen Touren des Arztes zu bezahlen, der von einer Klage absteht, weil ihm das lange Gesicht des Wirthes dauert.

Aus Osterburg, 30. März, läßt sich das „Hamb. Fr.-Bl.“ schreiben: Bedrängtes Aufsehen und Senation in unserer sonst so ruhigen Stadt erregte am gestrigen Tage das Gerücht von der Verhaftung des Aufsichtsrathsmitgliedes der Kiel-Flensburger Bahn, Directors der hiesigen Sparcasse und des Gaswerks, Senators C. Jakobson, welches sich leider insofern als Thatfache herausgestellt hat. Vernehmung von Mündeln, Wittwen- und Kindergebern, die ihm anvertraut und mit denen er speculirt, so den Krach herbeigeführt haben. Verärgert wirkt hier, daß die Gelder der Sparcasse unangekündigt vorhanden sind. Dieses bedeutungsvolle Ereigniß hat in allen Kreisen schmerzlich berührt.

(Eingesandt.)

Noch einmal der Chauffeebau im Wüstenlande. In Nr. 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ findet sich ein Eingeländ betr. den „Wüstenlande Chauffeebau“, das seiner Form und seinem Inhalt nach keine Aufklärung bringt, sondern nur geeignet ist, die Begriffe zu verwirren. Zur Klärung seien folgende thatsächliche Verhältnisse angeführt.

Der Holler Gemeinderath hat einen Chauffeebau von der Neuenhutorfer bis zur Oldenburger Grenze einstimmig, falls der Gemeindevorstand Oldenburg nicht weiter bauen will, den Bau bis zur Galtstellers Wüstung mit 5 gegen 4 Stimmen beschloßen. Dieser Beschluß hat gemäß Art. 27 der Gem.-Ordn. ausgelegt, und sind die Gemeindevorstände aufgefordert, ihre

etwaigen Ansichten dazu abzugeben. Es ist dies geschehen und sind die des. Erklärungen der Gemeindevorsteher schriftlich, wie verlangt, beim Gemeindevorsteher abgegeben. — Wenn nun der Inhalt dieser Erklärungen nicht ganz dem Wunsche des Herrn Einsenders entspricht, so ist das ja immerhin möglich — denn die Gemeindevorsteher haben ihre, und nicht die Ansichten anderer Leute darin niedergelegt — unerwähnt, ist es uns nur, wie sich der Herr Einsender zu darüber ereifern kann, wenn die Gemeinde von dem ihr nach Art. 27 der Gem.-Ordn. zuzustehenden Rechte — ja wir möchten sagen Pflicht — Gebrauch macht. In dem ausgelegten Beschlusse des Gemeinderathes steht es wörtlich: „Falls die Gemeinde Osterburg nicht dazu zu bewegen sein sollte, von ihrer Grenze an die Chaussee auf dem sog. Weßelsweg fortzusetzen, soll einstweilen nur die Linie bis zum Bahnhof in Wüsting ausgebaut werden.“ Macht hiermit der Gemeinderath denn nicht auch den Osterburgern Vorwürfe? Nun hat der fragl. Weg in seiner letzten Strecke eine solche Fackellinie, daß er für die Chaussee sich nicht eignet. Ist das Unverkennbare zu nennen, wenn die Gemeindevorsteher den Gemeinderath hierauf aufmerksam machen und um möglichste Begründung ersuchen, damit von den vom Einsender erwünschten 5 Minuten nicht 50 werden? Im vorigen Jahre zeichneten Eingefessene von Wüsting aus freien Stücken zur Aufbesserung verschieder Dorfwegen durch Schlacken 1/3 der Kosten, 1/3 wurde von der Anticasse übernommen. Diese 1/3 der Kosten wurden der Gemeinde zur Verfügung gestellt, und man hat um Ausführung der Wegverbesserung. Doch der Gemeinderath lehnte ab! Erst in einer späteren Sitzung gelang es, eine knappe Majorität dafür zu erzielen. Wie stimmt dies mit den Ausführungen des Herrn Einsenders? Und ebenso weiter enthält das „Eingefessene“ keinen einzigen Gedanken, der den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Wir wären gerne bereit, Punkt für Punkt zu widerlegen, wenn uns dafür Raum in diesem Blatte zur Verfügung gestellt wäre. Die Gründe des Hrn. Einsenders sind so billig wie Brombeeren und seine Beweise so mager wie die 7 Rühr Pharaos.

Erstlich ist es, wie genau der Herr Einsender die Gesichtspunkte des Gemeinderathes und die Absichten des Amtes kennt. Wir glauben aber nicht, daß, wenn die Gemeinde Hölle bereit ist eine Chaussee durch ihre Gemeinde zu bauen und den Anschluß seitens der Gemeinde Osterburg nicht erreichen kann, das Amt Veranlassung nehmen werde, durch Anordnung von Wegebauten einen Beschluß zu erzwingen, um gegen den Willen der Gemeinde die Chaussee nur bis zur Haltestelle Wüsting zu ermöglichen.

Des Pudels Kern ist bei dem „Eingefessenen“ aber wohl nur, daß allein nach der Haltestelle Wüsting gebaut werde. Kein Stein und kein Grotchen würde damit weggeworfen, meint der Herr Einsender. Schade nur, daß allen, die diese Vothschaft hören, der Glaube fehlt. Fast allen Grundbesitzer zahlenden Einnahmeherrn Hölle's ist mit einer Chaussee bis zur Haltestelle nichts gebietet. So einseitig sind die Leute hier auch schon, zu wissen, daß eine Chaussee nur dann Werth hat, wenn eine Bewegung damit nach Oldenburg erreicht wird.

Wir hoffen von unserm Gemeinderath, daß er seine Beschlüsse den allgemeinen Wünschen seiner Gemeingenossern entsprechend fassen wird und seine Zustimmung in zweiter Lesung nur einem Chausseebau erteilt, durch welchen eine Verbindung mit Oldenburg hergestellt wird, nämlich dem in 1. Lesung einstimmig gefassten Beschluß.

Großherzogliches Theater.

(Monats-Rückblick.)

Die Monate Januar und Februar ließen hinsichtlich des Repertoires Vieles zu wünschen übrig, weil fast alle Fächer erkrankt waren und von einer sorgfältigen Reihenfolge der Stücke, von einer wohlbedachten Abwechslung nicht die Rede sein konnte. Man mußte mit dem zufrieden sein, was die mäßigen Umstände gestatteten und durfte dem Leiter des Großherzoglichen Theaters keinen Vorwurf machen, wenn das Gebotene hinter den Erwartungen zurückblieb. Anders sieht es mit dem jetzt abgeschlossenen Monat März aus. Der Theaterzettel meldete nichts mehr von Erkrankungen, höchstens von Verurlaubungen. Da ist die Frage wohl erlaubt, warum bei einem so kleinen Personal, über welches unser Theater verfügt, Verurlaubungen bewilligt werden, welche das Repertoire beeinträchtigen, warum diesem keine feste Basis gegeben war und der ganze Monat nichts weiter als ein buntes Durcheinander aufzuweisen hatte. Man mag die 31 Tage überblicken wie man will und noch so schonend über dieses oder jenes hinweggehen, nirgends findet man die leiseste Spur von einem künstlerischen Princip, von einer ästhetischen Fühlung, nirgends entdeckt man etwas von einer Richtung, welche dem Kunstgesamtheit Rechnung trägt und sich mit den Forderungen vereinbaren läßt, welche an die Leitung eines Kunstinstitutes der Zeit gestellt werden müssen. Ein planloses Handeln macht sich in Allem bemerkbar und mit trostloser Miene fragt Jeder, wo soll da die Lust zum Theaterbesuch herkommen, wo bleiben da die Hoffnungen, mit welchen dem neuen Regime entgegengekehrt wurde?

Die virtuose Leistung des Einen oder des Andern in diesem oder jenem Stücke entschuldigt nicht für alle das, was fehlt, für das Mangelhafte, was gerade durch die einzelne Wiedergabe aufgedeckt und dem Zuschauer bloß gelegt wird. Im Theater will man nichts Einzelnes, sondern ein Ganzes und wo das Ganze nicht zur Geltung gebracht werden kann, muß das Einzelne zurücktreten. Doch greifen wir nicht vor, sondern lassen den Rückblick selber sprechen.

Die Wiederholung von „Lumpacivagabundus“ eröffnete den Monat März. Am 18. Februar war diese Posse ganz an ihrem Platze. Der tolle Jubel der Festtagszeit verbaute das Ragout eines vorellerlichen Geschnittes sehr gern, aber damit mußte es abgethan sein und das Nachtmord gesprochen werden: „Laßt die Todten ruhn!“ — Eine Entschädigung dafür sollte der 4. März aus Spanien bringen mit dem Trauerspiel „Salotto.“ Der Uebersetzer desselben ist kein Geringerer wie Paul Linbar, aber trotz der meisterhaften Uebersetzung und theilweisen Umarbeitung ist es ihm doch nicht gelungen, dieses Stück aus dem Lande der Kasanen auf deutschen Boden, d. h. auf den Boden der Eichen zu verpflanzen und zum Wachsthum zu bringen. Der gute deutsche Magen verträgt keinen spanischen Pfeffer und nur der accomodirt sich ihm, der verborben ist und mit gewaltigen Mitteln ausgerüstet werden muß. Bereits am 6. wurde diese ausländische Kraftbrühe wieder auf den Tisch gelegt und berechtigte zu der Frage: warum? Daß das Publikum diese Schüssel nicht verlangt hatte, bewies es dadurch, daß es dieselbe ignorierte und sich nicht sehen ließ. Der folgende Tag brachte „Rosenmüller und Fink“, das alte, aber immer noch gern gesehene Lustspiel von Köpfer mit Herrn Ferdinand Desjair als Gast. Das Haus war ansehnlich gefüllt, das Lustspiel gefiel und der Gast erfreute sich der beifälligen Aufnahme. Um Wiederholungen zu vermeiden, machen wir auf das aufmerksam, was wir in Nr. 29 d. Bl. über den Gast und die Vorstellung berichtet haben. Auf diese recht gute Vorstellung folgte am 9. März die nicht gute des „Hamlet.“ Daß der Theaterzettel den Bühnenbearbeiter dieser unerfindlichen Tragödie verschwiegen, macht der Bescheidenheit desselben alle Ehre, denn ein Bearbeiter, welcher eine Scene wie die, wo der König betet und Hamlet dem Mörder seines Vaters Gleiches mit Gleichem vergelten will, unarmherzig hinwegwünscht, ist immerhin insofern noch klug zu nennen, wenn er sich nicht nennt. Es mag wahr sein, daß es nichts Neues mehr unter der Sonne giebt, aber in Oldenburg war ein so verflümmelter „Hamlet“ doch etwas noch nicht Dagewesenes. Kommt zu allem nun noch, daß der Darsteller des Hamlet selbst dieser Aufgabe nicht gewachsen ist, weil ihm alle Mittel dazu von der Natur verweigert sind, weil diese ihm ein ganz anderes Feld, Lorbeeren zu ernten, angewiesen hat, dann frage man sich, ob es nicht seine Verehrung hat, wenn es heißt: auf die gute Vorstellung folgte die nicht gute des „Hamlet.“ Am 11. März wurde „Das Käthchen von Heilbronn“ wiederholt, ebenso am 12. für die Auswärtigen. (Schluß folgt.)

Briefkasten. Auf unsere Briefkasten - Notiz in Nr. 37 erklärt die Redaction der „Neuen Zeitung“ in ihrer folgenden Nr., sie habe die Artikel aus den „Nachrichten“ gebracht. Thatsachen beweisen, daß diese Behauptung das Gegenbild von der Wahrheit ist, und wir wollen zum Beweise nur eine Thatsache aus den vielen herausgreifen. In Nr. 30 unseres Blattes findet sich nämlich folgende Notiz:

Sever, 11. März. „Wie freu' ich mich, wie freu' ich mich!“ singen jetzt die „Getreuen von Sever“, denn gestern wurden die ersten Kiebsie gesehen. Hoffentlich hat der Winter mit dem Schnee und Frost der letzten Tage seine Abschiedskarte abgegeben und Bismarck wird das bekannte Geburtstagsangebinde der „Getreuen“ zur rechten Zeit in Empfang nehmen können.

Hierauf brachte Nummer 32 der „Neuen Zeitung“ ohne Duellenangabe folgende Notiz:

Sever, 11. März. „Wie freu' ich mich, wie freu' ich mich!“ singen jetzt die „Getreuen von Sever“, denn gestern wurden die ersten Kiebsie gesehen. Hoffentlich hat der Winter mit dem Schnee und Frost der letzten Tage seine Abschiedskarte abgegeben und Bismarck wird das bekannte Geburtstagsangebinde der „Getreuen“ zur rechten Zeit in Empfang nehmen können.

Unsere Leser mögen nun durch Vergleichung sich selber ein Urtheil bilden, ob hier ein Nachdruck vorliegt oder nicht. Uns widerstrebt es, dem gekennzeichneten Verbalten der genannten Redaction gegenüber noch weitere Worte zu verlieren. Wir wollten weiter nichts als unser gutes Recht wahren. D. R.

Kirchennachricht.

Am Gründonnerstag, den 3. April:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Confirmation, Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Gef. D.-R.-M. Hansen.

Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.
Am Charfreitag, den 4. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Gilspreb. Wilkens.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.
Abendkirche (6 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Am Sonnabend, den 5. April:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche.

Am Gründonnerstag, den 3. April:
Abendmahlsgottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Soens.
Am Charfreitag, den 4. April:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Soens.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr):
Am Ostermontag, den 6. April:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Soens.
Kindergottesdienst (11 Uhr):
Am Ostermontag, den 7. April:
Kein Gottesdienst.

Ersparungscasse in Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. März 1890 11,568,068 Mk. 19 Pf.
Im Monat März 1890 sind:
neue Einlagen gemacht 110,219 „ 94
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 129,328 „ 46
somit Bestand der Einlagen am 1. April 1890 11,548,959 „ 67
Bestand der Activa (zinslich belegte Capitalien und Cassenbestände) 12,376,525 „ 42

Anzeigen.

Gemeindefache.

Landgem. Oldenburg. Das Anfahren von Sand auf den Hochheideweg soll am Dienstag, den 8. April d. J., Nachm. 6 Uhr, öffentlich mindesterbend ausverboten werden. Annehmer wollen sich in Aylhorn Wirthshaus versammeln.

Hanten, Gemeindevorsteher.

Armenfachen.

Edewecht. Am Donnerstag, den 10. April d. J., Nachm. 3 Uhr, sollen in Gehrels Gasthaus das mindesterbend vergeben werden:

1. die Lieferung der pro Mai bis November für das Armenarbeitshaus benötigten Lebensmittel (Brod, Mehl, Erbsen, Bohnen u. s. w.) und sonstiger Haushaltungsgegenstände, wie Soda, Seife u. s. w. — Proben liegen bei Gehrels aus;
 2. das Graben von etwa 50 Tagewerk Torf auf dem Altenwehrrasdam;
 3. die Lieferung der Armenfärge pro Mai 1890/91.
- Ferner sollen in obigen Termine zwei gesunde, kräftige Knaben, 12 Jahre alt, z. J. im Armenarbeits-haus anderweitig in Kost und Pflege untergebracht werden.

Die Armencomission.

G. Richter.

Landgem. Oldenburg. Die Lieferung der Armenfärge für hies. Armenhaus und den westlichen Theil der Gemeinde ist von Mai d. J. an zu vergeben. Annehmer wollen sich am Mittwoch, den 9. April, Nachm. 4 Uhr, in Wetjen Wirthshaus einfinden.

Hanten, Gemeindevorsteher.

Deffentl. Verkauf einer Wiese.

Oldenburg. Am

Sonnabend, den 5. April d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

kommt in Sparenberg's Wirthshaus zu Wardenburg die den Erben der weil. Ehefrau des Brinckers Heinrich. Adde daselbst gehörige und in der Strecker Marsch belegene Wiese zum letzten Mal zum Aufsat.

Dieselbe besitzt einen Flächeninhalt von 1,1498 ha und ist zur 1. Classe mit einem Reinertrag von 57 Mk. 49 Pf. eingekläßt.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Joh. Clausen, Reichsillr.

Bureau: H. Kirckenstraße Nr. 7.

Verkauf.

Edewecht. Die Wittwe des weil. Bäckers Gerhard Janßen zu Oterscheps läßt am

Freitag, den 11. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in und bei ihrer Wohnung:

1 milchgebende Kuh,
1 Sau mit 2 Ferkeln,
8 Hühner,

1 Schiebkarre, 1 Krückkarre, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Staubwanne, Spaten, Forken, Hacken, Bicken, 1 Buchweizenchwade, 2 Senfen, 2 Schweineblöde, 2 Betten,
Jodann 2 Betten, 2 Tische, 1 Wanduhr, 3 Stühle, eiserne Töpfe, Theesessel, 1 Hängeisen, 1 Badtrog, Porcellan- und Steinzeug und viele sonstige Haus-, Acker- und Küchengeräthe,

ferner:
13 Scheffelsaat grünen Roggen,
800 Liter Gt. und Pflanzkartoffeln,
20 Liter Gerste und
4 Fuder Dünger

öffentlich meistbietend verkaufen.
Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.

H. Setje.

Olmstede. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Maurers J. F. Schwarting daselbst lassen

am Dienstag, den 8. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im Locale Groß. Amtsgerichts Oldenburg Abth. IV.:
die ihren Pupillen zugehende, zu Olmstede
(Kortendorf) belegene Stelle, bestehend aus
Wohnhaus, Hofraum und Garten, groß
0,1573 ha,
zum dritten Male im öffentlichen Verkauf aufseigen.
Der Zuschlag soll in diesem Termine erfolgen und
findet ein weiterer Aufschlag nicht statt.

H. Stulten.

Das der Oldenburger Gewerbebank e. G.
in Eig. gehörende große, zu jedem Geschäft
geeignete Grundstück, an der besten Lage
der Stadt, Achternstraße 46, kommt am
5. April d. J., Mittags 12 Uhr,
vor Großherzoglichem Amtsgerichte Abth. I
zum nochmaligen öffentlichen Aufsatze. Bei
genügendem Gebote soll in diesem Termine
der Zuschlag erfolgen.

Immobil-Verkauf in Sandhatten.

Die in Sandhatten belegene schöne Baustelle
des Proprietärs Bachus in Eversen, bestehend aus
einem guten, fast neuen Wohnhause, Scheune,
Schweinestall, Schafstall und Wagenremise,
150 Scheffel. Acker- und Gartenland,
10 Juch. Rieselwiesen,
20 Juch. Wiesen- und Weideland,
12 Juch. uncultiv. Land und einem guten
Torfmoor,

soll am

Sonnabend, den 5. April d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

stückweise wie auch im Ganzen mit Antritt zum 1. Mai
oder 1. November d. J. zum letzten Male zum Verkauf
aufgelegt werden. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande
kommen, so soll die Stelle alsdann auf ein oder mehrere
Jahre verpachtet werden.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt, auch
kann 1/2 des Kaufpreises darin stehen bleiben.

Kauf- resp. Pacht Liebhaber wollen sich rechtzeitig in
des Unterzeichneten Wirtshause versammeln.

J. F. Harms.

Das zu dem vacanten Nachlasse des weil. Feld-
webels a. D. und Eisenbahnhilfsarbeiters Aug.
F. J. Brunkens gehörige, hier an der Ziegelhof-
straße belegene

Immobil,

bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten
Hause und einem 7 ar 99 qm großen Garten, soll
mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. unter der
Hand verkauft werden.

Reflectanten wollen sich am

Sonnabend, den 5. April d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in Schnitger's Restaurant (Eisenbahnhalle) ein-
finden.

B. Köhler.

Oldenburg. Das der Ww. Klockether zu
Nadorst gehörige und im Olmsted'schen Felde belegene
2 Juch große Stück Wiesland wünscht dieselbe
zu verkaufen event. auf ein oder mehrere Jahre
zu verheuern.

Nähere Auskunft ertheile ich gern.

Joh. Clausen, Rechnungsführer,

Bureau: Kl. Kirchenstr. 7.

Zum 1. Mai und später werden an- bezw. um-
zuleihen gesucht: 13,000 Mark, 7000 Mark,
4000 Mk., 2100 Mk., 1800 Mk., 1000 Mk., 900 Mk.
G. Memmen, Rechnungsführer, Vergstr. 5.

Donnerstages. Für die diesjährige Deckzeit
halte ich meinen schönen, schwarzen

Stammhengst „Einar“

zum Decken der Stuten bestens empfohlen. Deckgeld:
trachtig 18 M., gültig 9 M. **H. Heepe.**

Zwischenahn.

Saathafer, Feldbohnen, Leinsaat,
Gras- und Kleesaat empfiehlt

J. D. Gleimius.

Zwischenahn.

Garten-, Feld- und Blumen-
Sämereien empfehle in bester feim-
fähiger Waare.

J. D. Gleimius.

Silberberg & Weinberg, Oldenburg.

Special-Geschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.

Sommer-Handschuhe

sind in reichhaltiger Auswahl und prachtvollem Farbensortiment eingetroffen; auf nachstehende
sehr beliebte Qualitäten, die sich im Tragen sehr bewähren, machen ganz besonders aufmerksam:

Zwirn,

4 Knopflg., für Kinder,
25 S.

Halbseide, coul. und schw.,
6 Knopflg., für Damen,
1 M.

Reine Seide, coul. und schw.,
8 Knopflg., für Damen,
1.50 M.

Zwirn,
für Herren,
35 S.

Leinen, waschecht,
6 Knopflg., für Damen,
60 S. und 1.50 M.

Halbseide, „Minerva“, echt schwarz,
6 Knopflg., für Damen,
1.35 M.

Reine Seide, coul. u. schw.,
mit verstärkten Spitzen, 6 u. 8 Knopflg.,
1.60 und 1.95 M.

Fil. Perse,
für Herren, mit Mechanik,
95 S.

Zu vorstehenden außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen in der
ganzen Saison.

Nahde. Empfehle nachstehende Hengste zum
Decken:

- den schönen einfarbig schwarzen 3jährigen
Hengst vom „Einar“, Deckgeld wenn trachtig
15 M., gültig 9 M.;
- den wegen seiner guten Nachzucht bekannten
schwarzbraunen Hengst vom Hsfr. Br.:
Hengst „Pillader“, Deckgeld wenn trachtig 12 M.,
gültig 9 M.

J. Grashorn.

Zum 1. November d. J. ist wegen
Umzug des Damenheims in ein eigenes
Besitzthum das hochherrschaftlich aufs
bequemste eingerichtete Wohnhaus mit
großem Garten, an herrlicher Lage,
mit Aussicht in den Schlossgarten,
Gartenstraße Nr. 2, im ganzen oder
zu 2 Wohnungen, durch den Unter-
zeichneten zu vermieten.

Das Haus ist mit allem Comfort
der Neuzeit ausgestattet, wie Wasser-
leitung, Wasserflosets, Badezimmer
und Gasbeleuchtung.

Ferner befindet sich beim Hause ein
Stall für 3 Pferde und Wagenremise.
Auf Wunsch werden Pläne des
Hauses gerne verabsolgt.

Jede weitere Auskunft ertheilt
G. von Gruben, Herbartstr. 9.

!!! Non plus ultra!!!

Hotel zum Lindenhof.

Am 1. Osterfeiertag, den 6. April 1890:

Letzter grosser öffentlicher
Gesellschafts-Abend,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-
Regmts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des
Königl. Musikdirigenten Herrn **H. Hüttner.**

Es gelangen zur Aufführung:

„Das Schwert des Damokles.“

Schwank in 1 Act von G. zu Puttlich. — Ferner:
Neu! „Lott“ ist todt! Neu!

Große Kasse in 1 Act von Günther.

Außerdem die stets mit großem Lacherfolg aufgenommene
„Zukunft-Sinfonie.“

Musikalisches Jongleuragout mit allen Citanen.
Sodann: „Die drei Concertmeister.“ oder
„Peter Bumm.“ Hochdramatisches Intermezzo der
Großknetener Stadtcapelle. Schließlich: Das Neueste
auf dem Gebiete der Komik: „Enlalia.“ Gaar-
sträubendes Couplet. Außerdem: Solo-Scenen in
bekannter, vollendeter Darstellung v. v.

Zu diesem letzten, großartigen und vollendetsten
Gesellschaftsabend labet freundlichst und ergebenst ein
H. Struthoff.

Entree 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hoftrup. Meinen schönen Eber empfehle
zu Decken.

Kr. G. Meiners.

Doodt's Etablissement

Sonntag, den 6. April (1. Oftertag),
Nachmittags 4 Uhr:

Einziges

Großes Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Oldenb.
Infanterie-Regmts. Nr. 91 unter persönlicher
Leitung des Königl. Musikd. Herrn **Hüttner.**

Solisten:

Herr Concertmeister **Mehring** (Violine).
„ **Schröder** (Clarinette).
„ **Kühling** (Flöte).

— Programm. —

I. Theil.

- Wien bleibt Wien. Marsch von Schrammel.
- Overture z. Op.: „Lannhäuser“ von Wagner.
- Fantasia a. d. Op.: „Lobengrin“ von Wagner.
- Concert für die Violine von Veriot.
- Die Schlittschuhläufer. Walzer von Balstein.
- Die Schmiede im Walde von Michaelis.
- II. Theil.
- Overture z. Op.: „Toll“ von Rossini.
- Concert für die Clarinette von Bergson.
- Loin du bal. Intermezzo von Gilet.
- Concert für die Flöte von Heilmeyer.
- Die Kaiserparade von Eisenberg.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Zu diesem außergewöhnlichen Concert labet ergebenst
Ad. Doodt.

Nach Beendigung des vorstehenden Concerts

Großes Bierconcert.

Entree frei.

In beiden Concerten Ausschank von Franziskaner
Bräu aus der Branerei von **B. Haslind**
Olmstede.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 6. April. 92. Vorstellung im 14.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Acten von Schiller.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr

Dienstag, den 8. April. 93. Vorstellung im 14.

Doctor Wespe.

Lustspiel in 5 Acten von Benedix.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr

Todes-Anzeige.

Altenhundert, 30. März 1890. Heute Morgen
endete ein sanfter Tod das rastlos thätige Leben
meiner lieben Schwester, unserer guten Schwägerin
und Tante, der Ww. **Catharine Büsing** geb. **Fahne**
in ihrem 70. Lebensjahre.

Die trauernden Sinterb Liebenden.

1. Beilage

№ 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 3. April 1890.

Offener Schreibebrief.

Oldenburg, April 1890.

Liebe Luwiese!

Wenn Dir gegenwärtiges Schreiben bei guter Gesundheit treffen thut, so soll es mir lieb sein. Was mir betreffen thut, so bin ich Gottlob noch ganz gesund und munter.

Liebes Luwieschen!

Orien ist die Farbe der Hoffnung, des Jägers freundliches Kleid. Orien



ist Mode geworden, wenn auch noch nicht in der Natur. Denn die Sonne duldet nichts Weißes, sagt Faust ins Theater. Aber ins Auge ist doch was Weißes und auch ins Ei. Und was die weißen sind, die wissen mit ihre Weisheit narrensich hin. Aber was die Kunst der Mode ist, die wird diesmal die Natur beschämen. Denn meine Madam trägt heute schon einen grünen Schuppenhut aus Paris, aber blaßgrün. Uebertragen werden in diesen Sommer alle Farben blaß getragen, was sich zu der ganzen bläulichen Zeit, in welcher wir leben, sehr gut paßt. Niemand will mehr recht mit die Farbe herausriden. Nur auf den Wangen von meine Madam ist noch Zinnmer unverfälscht, denn wenn alles freit, das Schminken von die Damens hört nicht auf. Alle Farben sind gesund vermässert, sogar das Weingelb. Denk Dich mal meine Madam mit Ihre zwei Klaffzehen ins Gesicht, mit einem grünen Hut mit blaßblaue Bänder un welfem Evertkants. Dazu ein schwefelgelbes Kleid und ein vermaischen Villa Jäckchen. Ich glaube, sie will sich noch einmal verheiraten. Der Mann, der meine Madam bekommt, der braucht auch nicht zu sagen: Gott straf mich; der ist schon genug gestraft, liebe Luwiese. Denn sie hat noch immer Kerfen. Denn sie hat ein Leben wie eine Katze. Wer sie auf den Abbruch kauft, der erlebt's nicht. Die trachen Wagen halten am längsten. Aber es würde eine romantische Heirath geben, denn Er hätte den Anblick einer mahlerischen Ruine immer vor Augen, und nun gar bei die diesjährige Mode in Orien.

Liebe Luwiese, ich habe einen Jörn auf meiner Madam. Denn als ich Ihr sagte, so ein griener Hut thäte mir auch gefallen, hat Sie mir zur Antwort gegeben, wenn Du wieder Spinal abbrühst, so schütt Dir das Wasser über'n Kopf. Ich habe Ihr aber darauf geantwortet und habe Ihr gesagt, sie haben gut gemacht, sie brauchen so was nicht, denn Orien ist Ihre Leibkutsch. Da hat Sie mir gefündigt. Das ist der Lohn für treue Anhänglichkeit und langjährige treie Dienste. Ich bin schon lang bei Ihnen, habe ich Ihr gesagt, ich weiß mich noch zu erinnern, daß sie noch gar nicht laufen konnten, denn Sie hatten damals die laufende Gicht. Und da wurde sie geriehet, liebe Luwiese, und sagte, alles soll wieder vergessen sein, denn Du hast mir gepflegt wie eine Mutter. Da hab ich Ihr aber zur Antwort geben, Sie meinen wohl von Tochter. Denn ich war damals 15 Jahr alt, bei Ihnen aber stand die Eins hinten. Und da hat sie wieder gesagt, alles soll vergessen sein. (Auch die 51 Jahr, liebes Rieschen.) Und, sagte sie, Du sollst auch so einen grienen Schuppenhut haben, wenn Dein Herz so daran hängen thut. Und da habe ich wieder gesagt: Wenn an dem grienen Schuppenhut man ein blaßrother Schleier hängen thut, so ist mein Herz nicht nöthig. Das hängt an meinen Aujust, den ich vor langjährige treiegeleistete Dienste noch immer nicht heirathen kann, weil man sich bei Ihnen nicht einmal so viel überhören kann, um seine alten Tage in Ruhe zu genießen. Nun, liebe Luwiese, den grienen Schuppenhut bekomme ich zu Ostern. Vielleicht drücke ich auch noch ein schwefelgelbes Kleid heraus bei die nächste Veranlassung. Meine Madam ist doch nicht so schlimm als wie Sie aussieht. Sie hat nicht die schulbige Sung gegen mir aus den Augen gelassen. Das muß ich Ihr zu Ihrer Ehr nachsagen. Alles was recht ist und man soll niemand zu nahe treten, womit ich verbleibe

Deine Dir liebebe

Karlne.

Post kippt um. Wenn Ich den grienen Schuppenhut kriegt, lasse Ich es Dir sogleich wissen. Wir gehen dann zusammen in die Kirche. Laß Dir von Deiner Madam auch einen anschaffen. Man muß es nur verstehen. Un zu Maidag kaufen wir uns eine rotze Schärpe un dann feuern wir mit in den allgemeinen Streich. Denn wenn die Herren aus dem Streich gehen, so müssen wir nöthig mit dabei sein. Mein liebster Aujust hat auch gesagt: Ohne Damens kein Maister. Un warum auch nicht? Zu die Freiheit, Gleichheit un Brüberlichkeit gehört auch die Schwesterlichkeit. Sie sagen ja alle, der Himmel könnte schon

auf Erden sein. Weil der aber nicht möglich is ohne Engels, so hätte es damit gute Weile, wenn Wir nicht mitmachten. Denn mein Aujust sagt immer, Ich wäre ein lieben sießen Engel, womit Ich verbleibe D. D.

Landwirthschaftlicher Termintalender.

Wangerland. Sonnabend, den 5. April, Nachm. 5 Uhr, in A. de Boers Hause zu Hohenkirchen. Tagesordnung: 1. Verschiedene Mittheilungen des Central-Vorstandes. 2. Vortrag des Herrn Nagel (otr. T. D. der legt. Verf.) 3. Vorschläge zur Wahl der Stierföhrungs-Commission. 4. Vereinsangelegenheiten.

Jever. Sonnabend, den 5. April, Abends 6 Uhr, in Bud's Hotel zu Jever. Tagesordnung: 1. Mittheilung des Protocolls der letzten Central-Vorstandes-Sitzung. 2. Vorschläge an den Amtsrath zur Wahl der Stierföhrungs-Commission. 3. Aenderung der Statuten der Bezirksstierföhrung. 4. Feststellung der Rechnung pro 1889. 5. Verschiedene Mittheilungen.

Allen Freunden einer ausgezeichneten Cigarre empfiehlt sich als beste Bezugsquelle das Versand-Geschäft von S. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin. Die genannte Firma hat sich durch ihre Solidität einen ganz besonders guten Ruf erworben. Ihr Geschäftsprincip ist: Beste Waaren bei billigster Preisstellung und durchaus reeller Bedienung. Wir sind überzeugt, daß ein jeder Raucher nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde der Firma wird. Die Firma versendet Preiscurante gratis und franco.

Man hustet nicht mehr

wenn man Dr. R. Beck's Pectoral (Hustentiller), welches die namhaftesten Bühnenkünstler Deutschlands für das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Schnupfen u. dgl. erklärten, anwendet. In Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken erhältlich.

Das beliebteste und billigste Handmittel.

Riepe in Oßfriesland. Ich bezeuge hiermit, daß ich durch den Gebrauch von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) von meinem schlimmen Magenleiden befreit worden bin und ich kann daher dieses Medicament durch eigene Erfahrung mit Recht empfehlen. S. Kruse, Arbeiter. (Unterzeichnet beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Hauptdepot für Oldenburg: Hamburg, Hafen-Apothete, Neustadt, Neuerweg.

— Anzig: Teplitzer 4 pSt. Eisenbahn-

Prioritäten. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Courseverlust von ca. 3 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mk.

Gummi- waaren-Fabrik von Paris.

S. Renée.

Feinste Specialitäten.

Zollfreier Versandt durch: W. S. Wielt,

Frankfurt a/M.

Ausführ. Special-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Anzeigen.

Concurs-Waaren-

Ausverkauf.

Zwischenhahn. Das zur Concursmasse des Uhrmachers B. Hrens hieselbst gehörige Waarenlager, als namentlich:

Regulateure, amerikanische Wanduhren, Schwarzwälder Uhren, Weckuhren, Taschenuhren, Herren- und Damen-Uhrketten, Manschettenknöpfe,

soll zu und unter Einkaufspreisen baldigst gegen gleich baare Zahlung ausverkauft werden.

Der Ausverkauf findet tagtäglich, auch Sonntags, von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr im B. Hrens'schen Geschäftslocale statt.

Die Preise sind äußerst billig gestellt.

D. B. Oltmanns, Concurs-Verwalter.

Empfehle schöne großbl. Stiefmütterchen à Dgd. 25 St., Vergißmeinnicht u. f. w. M. Decker, Radorferstr. 38.

Zu verkaufen. Eine Partie schöner Speise-Estetdrücken und Nothebeeten. Westerstr. 1.

Gelchäfts-Verkauf.

Oldenburg. Ein an frequenter Straße hies. belegenes Immobil. Wohnhaus mit großen Kellerräumen, Einfahrt, Pachtans und schönem Garten, will der Eigenthümer krankheits-halber mit beliebigem Antritt unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen, event. die große Unterwohnung mit Keller, Pachtans u. vermietthen.

Im Hause ist seit 15 Jahren Colonial-waarenhandlung und Kleinhandel mit Spirituosen mit bestem Erfolge betrieben, auch würde sich dasselbe zur Einrichtung einer Gastwirthschaft oder Restauration sehr gut eignen.

Die Gebäude sind neu und in sehr gutem Bauzustande, die Bestigung ist deshalb in jeder Beziehung zum Anlauf zu empfehlen.

Liebhaber wollen baldigst mit mir in Verbindung treten und bin ich zu jeder Auskunft gern erdötig.

S. Hasselhorst, Rechtsföhr., Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Immobil-Verkäufe.

Oldenburg. Unter meiner Nachweisung stehen mehrere äußerst comfortabel und practisch eingerichtete Geschäfts- und Privathäuser, an guter Lage der Stadt und vor den Thoren gelegen, zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

S. Hasselhorst, Rechtsföhr., Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Nachfuge.

In der am 8. April d. J. bei J. S. Ch. Eilers in Oberlethe stattfindenden Vergantung kommen:

1 tiebige schwere Kuh,
2 trachtige Schweine und
12 Sch. S. grüner Roggen

mit zum Verkauf, wozu Liebhaber sich rechtzeitig einfinden mögen. D. Wachtendorf.

Ohmstedt. Der Landmann Heur. Frerichs daselbst läßt Umzugshalber

am Freitag, den 11. April cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend,

1 starken Alderwagen, 1 Milchwagen, 1 Schlitten, 4 vollständige Betten, 1 eichen Kleiderstohr, 1 Pult, Tisch und Stühle, 2 Koffer, 1 große eil. Waage mit Gewichten, 1 Badtrog, 1 Badtisch, 1 Butterkanne mit Winde, Eimer und Basen, versch. Töpfe, 1 großen kupfernen Kessel, 1 Milchfessel, 2 Pferde-schellen (so gut wie neu) und sonstiges Pferdegeschirr, 1 fast neuen Reitstittel, Galsiele, Taumwerk und Reepzeug, Kuhketten, Heulspaten, Torspaten, Forken und Hacken, 1 Quide, Hartzzeuge, Senfen, Futter-suppen, Risten und Tonnen und viele sonstige Haus-haltungsgegenstände und Aldergeräte, auch 20 Hühner, 1 Gahn, 4 Enten, ein Quantum Gb- und Pflanzartoffeln, mehrere Sorten Pflanzbohnen, sowie 16-18 Fuder Stallbüngr in Sausen

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist ver-kaufen. Saake.

Edewecht. Der Kaufmann C. S. Orth daselbst am

Donnerstag, den 10. April und Sonnabend, den 12. April d. J.,

(nicht, wie bekannt gemacht, am Freitag, den 11. April.)

jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfangend, in seinem Hause öffentlich mit geraumer Zahlungsfrist

eine große Partie Manu-factur-, Eisen- und Kurz-waaren

verkaufen. Da das Lager gegen Mai geräumt sein muß, so soll zu jedem Preise verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen. Becker.

Haftede. Des J. D. Bruns zu Bokel Stellen,

1) die Kötereie zu Neuenfrunze, groß 5,5633 ha, 2) die Kötereie zu Bokel, groß 4,4136 ha, werden nochmals am

Donnerstag, den 10. April d. J., Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. II. zum Verkauf ausgetoten u. in diesem Termine der Zuschlag erfolgen. C. Sagenborff, Aut.

Rastede. Logemann's Köterei zu Wemken-
dorf wird am

Donnerstag, den 10. April cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im **Mittelerkrage** zum öffentl. Verkauf ausbezogen.
Es soll auch versucht werden, einzelne Parzellen,
wozu Kauflustige sich stellen, zu verkaufen.

C. Hagendorf, Auctionator.
Sude. Gustav Lange hieselbst läßt am
Sonnabend, den 5. April,
Nachmittags 2 Uhr,

1 starkes 4jähriges Stutpferd
(bester Einpänner),
1 Milchkuh,
2 belegte Quenen,
1 Kuhind,
1 Kuhkalb,

1500 Brack-Pfannen und 100 Firtpfannen,
2 Aderwagen, 1 Pflug, 2 Egen, Wagenleitern,
Heden und Bretter, 2 Wagenstühle, 1 Drech-
maschine mit Göpel, 1 Häcklingsmaschine, Pferde-
geschirre, 1 Reitsattel mit Decke und Trense,
Stallriemen, Recke, Bindebäume, 1 Grühquerne,
Forken, Spaten und vieles sonstige Ader- und
Hausgeräth, auch

50 Eichen auf dem Stamm
öffentlich meistbietend verkaufen. **G. Saverkamp.**

Öffentlicher
Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Am
Sonnabend, den 12. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

soll das dem Bäckermstr. **Carl Heinrich Laddick,**
früher zu Oldenburg, jetzt zu Edewecht gehörige, an
der **Haarenstraße** belegene **Geschäftshaus** mit
dem 1 ar 72 qm großen Haus- und Hofraum im
Amtsgerichtslocale hieselbst durch den Unterzeichneten
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Im Hause ist längere Jahre **Bäckerei** und die
letzte Zeit ein kaufmännisches Geschäft mit gutem Er-
folge betrieben worden.

Das Immobil ist seiner vorzüglichen Geschäftslage
wegen zu jedem Geschäft sehr geeignet.

Falls annehmbar geboten, wird der Zuschlag so-
fort im Verkaufstermin erfolgen.

Der Unterzeichnete erteilt gern jede weitere Aus-
kunft bezüglich des Immobili, auch liegen die Ver-
kaufsbedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten
zur Einsicht aus. **J. A. Calberla.**

Öffentlicher Verkauf
neuer Möbeln.

Oldenburg. Am
Donnerstag, den 10. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
sollen verschiedene **neue ganz besonders gut ge-
arbeitete Möbeln**, nämlich:

1 nußbaum Garnitur mit rothem Plüschbezug, 3
mahag. Garnituren mit Rips- und Damast-Bezug,
sowie mehrere Sophas und Divans mit Damast u.
Phantastie-Stoff bezogen,

im Saale des **Oppermann'schen Hotels**, Lange-
straße hieselbst, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
verkauft werden.

Die Möbeln können am Tage vor dem Verkaufe,
Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, besichtigt werden.
J. A. Calberla.

Öffentlicher
Immobil-Verkauf.

Das zur Concursmasse des Kaufmanns
J. B. Wigger, hier, gehörige, an der
Bürgermeisterstraße hier belegene, aus Wohn-
haus und großem schönen Garten nebst
Bauplatz bestehende Immobil gelangt am
Sonnabend, den 12. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großh. Amtsgerichts
Abth. I hier zum öffentlichen Verkaufs-
ausgabe.

Die das Grundstück betr. Auszüge sowie
die Verkaufsbedingungen liegen in meinem
Bureau zur Einsicht aus, werden auf Wunsch
auch schriftlich mitgeteilt.

J. H. Schulte, Conc.-Verw.,
Bureau: Stauffr. 21.

Oldenburg. Weill. G. F. Schen Erben bei
der Harmonie hieselbst, lassen am

Dienstag, den 8. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr anf.,
folgende Sachen, als:

1 Secretär, 1 Sopha, 1 großer Kleiderschrank,
2 Commoden, Tische, Stühle, 1 großer Spiegel,
1 Korbleinfaß, 1 Wanduhr, 6 große Bilder,
1 Bett, Bettstellen, Gardinen, Rouleaur, 1 Kuppel-
lampe, div. Leinwand, 1 Waschtrog, 1 Wasch-
basse, eis. Töpfe, 1 Kessel, sämtl. Küchen- und
Adergeräth und viele hier nicht aufgeführte Gegen-
stände, sowie 1 große Bodentreppe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen,
wogu Käufer einlabet **A. Bischoff.**

Ein hier an der Ziegelhofstraße
belegenes, vor wenigen Jahren neu-
erbautes Haus mit schönem Garten
— in erster Linie für einen Privat-
mann oder Beamten passend — habe
ich unter günstigen Bedingungen zum
beliebigen Antritt zu verkaufen.

Respectanten wollen sich ehestens
mit mir in Verbindung setzen.

W. Köhler, Gottorpstr. 11.

Englisch Rasgras,
Timothee,
Nothklee, amerik.,
Nothklee, deutscher,
Weißklee,
Schwebenklee,
Schotenklee,
Lupinen,
Wicken,

Stechrüben, echte englische,
Munkelrüben,
alle gangbaren Wiesen-Gräser,
Garten-Rasen-Mischungen,
Blumen-Samen,
Gemüse-Samen,
Stachystubloesera,
Spargel-Pflanzen,
Erdbbeer-Pflanzen,
Tuberose-Zwiebeln,
Hyacinthus candicans.

Deus & Virchow,
Rastede.

Für Ziegenkammer
zahlt die allerhöchsten Preise
W. Funke, Donnerschwee.

Reizende Auswahl in echten u. unechten
Schmucksachen zur Confirmation.
Echte Corallensachen, so lange der Vorrath
reicht, zu noch nie gebotenen Preisen.
Bazar Gebrüder Strube.

Zu verkaufen. Ein rentirendes Manufaktur-
und Herren-Garderobe-Geschäft, betrieben in
einem hübschen, zu 12,000 M käuflichen Hause, in
einem 2 Stunden von Bremen belegenen lebhaften
Gleden. Im Ganzen erforderlich 10,000 M. Offerten
unter **E. 8159** an **Ed. Schlott, Bremen.**

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere
und kleinere Capitalien gegen Hypothek
zu 3% bis 4% p. a.

G. Saffelhorst, Rechnungssteller,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

August Meiners,
Wibbelstraße 1,
Sarg-Magazin nebst
Tischler-Leichen-Wagen, große
Auswahl in Leichen-Anzügen, sowie
sämmtliche Besorgungen.

Empfehle großblumige Stiefmütterchen, Marien-
blumen, Bergheimeinricht, Anzickeln und
Nellen. **C. Neumann Ww., Zeughausstr. 20.**

Schöne Kartoffeln hatte bei Scheffeln und Liter-
weise bestens empfohlen.

G. B. Hinrichs, Nellenstr. 23.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Zum
1. Mai oder später gegen sichere (erste) Landhypothek
7000 M und 2000 M zu 4% Zinsen, außerdem
gegen sichere (erste) Hypothek auf ein Grundstück in
der Stadt 18,000 M zu 4% Zinsen.

J. A. Calberla.
Echter Magdeburger Sauerkohl, blasse Schnitt-
bohnen, Thüringer Sauerkohl à Pfund 5 Pf.
W. Stolle.

Bettfedern und Damm

in doppelt gereinigter staubreier Waare, das
Pfund von 70 S an. **Graue Halb-
damm, besonders preiswürdig, das
Pfund zu 1 Mark 90 Pf.** Bettfedern,
Körperkissen und Federkissen, Tischzeuge, Hand-
tücher, 10/16, 11/16 und 12/16, Leinen und Halb-
leinen zu Bettstücken, Hemdentuche, carr. Bett-
zeuge und Cattune in guten Qualitäten zu
den billigsten Preisen.

Genähte Zallitte, Ueberzüge, Betttücher sind
stets auf Lager. Die Anfertigung der Betten
geschieht gratis.

Aug. Bruhn, Saarenstraße 54.

Knauben- und Mädchenhemden von
Hemdentuch, das Stück von 40 S an, **Manns-
und Frauenhemden** von Hemdentuch und
Halbleinen, das Stück von 1 M an, **Arbeits-
mittel und Hemden**, das Stück von 1 M
an, fertige **Arbeitsknoten, Faden** und
Knaubenzüge zu sehr billigen Preisen
empfehlen

Aug. Bruhn, Saarenstraße 54.

Frische Cocosnüsse

mit Milch empf. **D. G. Lampe.**
als: Twistringer, Gattener, Kober,
Matten, Stroß, Hans, Cocos-, China- u.
ferner: Läufer, Teppiche, Bürstenwaren empfehlen

B. & G. Fortmann, 21, Langestr. 21.
Ia. Pockholz-Kugeln
beste Kegelspiele empfehlen

B. & G. Fortmann, 21, Langestr. 21.

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter
10 Pf.) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, **vorzüglich gute Sorte** Mk. 1.25, **prima Halbdaunen** nur Mk. 1.60, **reiner
Flaum** nur Mk. 3.50 u. Mk. 3. Bei Abnahme
von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.
Prima Zallittstoff zu einem großen Bett
(Decke, Unterbett, Kissen u. Wühl)
zusammen für nur 14 Mark.

Consumverein.

Bückeburger Mehl 0 10 kg für 3 Mk.
Bauil. dito 00 1/2 „ „ 16 Pf.
Bisquit dito 1/2 „ „ 20 „
Sultania-Rosinen 1/2 „ „ 46 „
Glume dito 1/2 „ „ 39 „
Cephal.-Corinthien 1/2 „ „ 32 „
Citronenöl, Citronen, Cardemom u. sonstige
Gewürze in frischer Waare.

Täglich frischer Brauntweingeist.

H. Hibbeler, Schuhmacher,
3, Grunestraße 3,
empfehlen:

selbstverfertigte
**Herren-, Damen-
und
Kinderstiefel**
aller Art.
Jede Maßbestellung
sowie Reparaturen werden
sauber ausgeführt.

Pflaumen à Pfund 25, 30, 40, 50, 60 Pf.,
getrocknete Birnen, Pflaumen, Schnittäpfel, Dampf-
äpfel u. dergl. empf. **W. Stolle.**

Eingemachte Sachen in Gläsern oder Dosen ver-
kaufe billigst. **W. Stolle, Schüttlingstr.**

Schneibenhonig, Schleuderhonig, Brezhonig,
Pumpnickel, Honigtuchen und Cates, alles bester
Qualität. **W. Stolle.**

Käse und Wurst in vielen Sorten.
W. Stolle.

Oldenburgische Landesbank.

Einundzwanzigster Jahres-Abschluß am 31. December 1889.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.				Credit.			
I. Geschäfts-Kosten.				I. Zinsen.			
a. Gehalte und Remunerationen	38,850	—		a. aus dem Conto-Corrent-Verkehr	305,976	47	
b. Aufsichtsrath	7,500	—		b. aus discountirten verloosten Effecten	1,057	87	
c. Haus-Reparaturen und Abgaben	810	56		c. aus Lombard-Darlehen	448,187	78	
d. Feuerung und Beleuchtung	885	66					755,222 12
e. Inzerate	2,278	89		II. Zinsen- und Coursegewinn.			
f. Reisepesen	179	85		a. aus Effecten	167,947	84	
g. Zeitungs-Abonnement und Coursblätter	432	75		b. aus Wechseln	325,545	99	
h. Comptoirrenten	2,989	10					493,493 83
i. Porti, Stempel, Telegramme, Silber- und Goldsendungen, Conto-Correntspesen	5,215	13		III. Gewinn an Coupons und Sorten			
k. Diverse	1,338	66					2,166 93
			60,480 60	IV. Provisionen			
II. Zinsen.							27,264 34
a. auf Depositenheine bis Ende Dec. 1889	315,554	30		V. Diverse			
b. auf Contobücher " " " "	465,644	60					75 83
c. auf Chec.-Conto " " " "	12,300	91					
			793,499 81				
III. Abschreibungen.							
a. auf das Bankgebäude	14,499	—					
b. Herstellungskosten des neuen feuerfesten Raumes	2,772	74					
			17,271 74				
IV. Gewinn-Saldo							
			406,970 90				
			1,278,223 05				1,278,223 05
Verwendung des Gewinnes.							
1. 5% Abschlagsdividende			60,000 —				
2. Ueberschuß gemäß § 30 des Statuts:							
3. 10% zum Reservefond			20,818 25				
4. 1/2 zur Verfügung der Großherzogl. Regierung			32,615 27				
5. 1/2 zur Verfügung der Generalversammlung			97,845 79				
			195,691 59				
			406,970 90				406,970 90

Bilanz.

Activa.		Passiva.	
1. Cassa Conto:		1. Actien-Capital-Conto	3,000,000. —
Bestand am 31. December 1889	279,494 52	ab nicht eingeforderte 60%	1,800,000. —
2. Coupons und Sorten Conto:			1,200,000 —
Bestand am 31. December 1889	8,257 28	2. Oldenburgische Landesbanknoten:	
3. Wechsel-Conto:		aufgerufen, aber noch nicht zur Einlösung gelangt	800 —
Bestand an Wechseln am 31. December 1889	9,033,670 57	3. Baar-Depositen-Conto:	
4. Belehnungs-Conto:		Bestand der Baar-Depositen am 31. December 1889	9,817,557 63
Lombarddarlehen	11,546,180 23	4. Einlagen auf Conto	17,723,196 60
5. Belehnungs-Zinsen-Conto:		5. Einlagen auf Chec.-Conto	784,847 74
laufende Zinsen	31,297 —	6. Conto-Corrent-Conto, Creditoren:	
6. Discountirte verlooste Effecten-Conto:		Saldo am 31. December 1889	237,959 29
Bestand an discountirten verloosten Effecten	3,420 —	7. Baar-Depositen-Zinsen-Conto:	
7. Discountirte verlooste Effecten-Zinsen-Conto:		berechnete, aber noch nicht erhobene Zinsen	182,245 49
laufende Zinsen	15 95	8. Wechsel-Zinsen Conto:	
8. Effecten-Conto:		Rückzinsen	83,444 61
Werth der vorhandenen Effecten	2,956,473 30	9. Reservefond-Conto:	
9. Conto-Corrent-Conto, Debitoren:		Bestand am 31. December 1889	383,904 46
Saldo am 31. December 1889	6,972,571 11	10. Unkosten-Conto:	
10. Immobilien-Conto:		in 1890 bezahlt, in 1889 gehörig	190 59
Bankgebäude abgeschrieben bis auf	1 —	11. Dividenden-Conto:	
11. Mobilien-Conto:		unerhobener Dividenden-Coupon Nr. 40	20 60
vorhandene Mobilien, abgeschrieben bis auf	1 —	12. Tratten-Conto	28,952 05
12. Dividenden-Conto:		13. Reiner Gewinn	406,970 90
erhobene Abschlagsdividende pro 1889	18,708 —		
	30,850,089 96		30,850,089 96

Oldenburg, den 31. December 1889.

Die Direction der Oldenburgischen Landesbank.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Der ausführliche Jahres-Bericht kann von der Bank bezogen werden.

In Auftrag suche ich zu Mai bezw. 1. August d. J. eine Wohnung im Preise von 600 bis 800 M zu mietzen.
W. Köhler, Gortorplatz. 11.

Oberlethe. Am 2. Oftertage:
Ball des Club „Germania“
beim Gaitwirth S. Nippen. D. D.

Moorhausen b. Hude. Am 2. Oftertage:
Tanzmusik.
Anfang der Musik um 5 Uhr.

Gierzu ladet freundlichst ein **W. Kayser.**
Chmstedter Krug. Am 2. Oftertage:

BALL,
wozu freundlichst einladet **J. Siebels.**

Rastede-Süden. Am 2. Oftertage:
BALL,
wazu freundlichst einladet **Chr. J. Brooff.**

Rastede. „Hof von Oldenburg.“
Am 2. Oftertage:

Grosser Ball,
wazu freundlichst einladet **G. Ahlers.**

Oldenburgische Landesbank.

In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1889 auf 21¹/₄ Procent festgesetzt.

Nachdem nun aus dem Gewinn schon eine 5%ige Abschlagsdividende zur Vertheilung gelangt ist, kann der Rest von 16¹/₄ Procent gegen Einlieferung des Coupons Nr. 42 unserer Actien, mit Neununddreißig Mark pro Stück, von heute ab in den gewöhnlichen Geschäftstagen an unserer Casse in Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 31. März 1890.

Die Direction.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Metjendorf. Am 2. Oftertage:
Caffeeball,
wazu freundlichst einladet **D. Koopmann.**

Sandhatten. Am 2. Oftertage:
BALL,
wazu freundlichst einladet **J. K. Harms.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.



2. Beilage

zu № 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 3. April 1890.

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Nachdruck verboten.)

I.

Das Herz klopfte mir gewaltig, als ich mich zu dem entscheidenden Gange rüstete. Albine hatte mir zwar versprochen, sie wolle den alten Herrn vorbereiten — ich konnte also wenigstens nicht unerwartet kommen; doch die bange Ungewissheit, was der Commercienrath zu meiner Werbung sagen würde, war förmlich folternd für mich. Ich wußte ja, wie sehr er Titel, Rang und Würden verehrte — ich aber war nichts als ein mittelloser Künstler, dem man ein „gewisses“ Talent nicht absprach, dessen Bilder sogar in der Presse stets rühmliche Anerkennung fanden, der auf der Staffelei des Ruhmes jedoch noch tief, tief unten lauerte.

Peter half mir bei der Toilette. Ich hatte mich „in Wicks“ geworfen, aber als ich, mich selbst betrachtend, vor dem Spiegel stand, mußte ich mir schmerzhaft gestehen, daß der Rath sich auch durch den neuen Grad und den wunderschönen Sitz der Bein- und Kleider nicht imponiren lassen würde. Mir fiel Colleague Coers ein: er war nicht älter als ich, war auch erst dreißig Jahr und führte doch schon den Titel Professor und durfte zwei Ordensbänder im Knopfloch tragen. Er hatte aber auch den Fürsten von Kreyssenburg-Schlauwittze, der als geistig bekannt war, umsonst gemalt und seinen Hofmarschall in Kupfer radirt. Der Glückliche! Hieße ich „Professor“ Werner und wäre ich Besitzer des Ordens vom fliegenden Greifen und des Hauskreuzes von Kreyssenburg-Schlauwittze, dann würde mir in dieser Stunde das Herz erheblich ruhiger schlagen.

„Sie sehen sehr bon aus, Herr Werner,“ meinte Peter, der noch immer an meinem Anzuge zu corrigiren hatte; „so wie Sie da stehen, könnten Sie beurlaubt auf die Freie gehen und würden auch die Entlohnung kriegen.“

Peter mußte irgend etwas von meinen Absichten gemerkt haben. Der Wunsch war mir sehr ergehen und über seine Treue und Zuverlässigkeit habe ich nie zu klagen gehabt; aber da ich wußte, daß es ihm schwer fiel, seine Junge im Zaume zu halten, daß er es vielmehr liebte, ein wenig zu klatschen, so hatte ich es immer vermieden, ihn in meiner Herzens-Angelegenheit als Liebes-Pollack zu benutzen.

Ich übergab seine zarte Anspielung mit Still-schweigen, zupfte mir die weiße Cravatte zurecht und ließ mir dann den Paletot reichen.

„Noch etwas Eau de Cologne, Herr Werner,“ rief Peter und nahm die Parfümflasche vom Spiegeltisch. „Weiß der Teufel — seit Sie Ihr Wohnzimmer neben das Atelier verlegt haben, bekomme ich den Delfarbengeruch aus den Kleidern nicht mehr heraus.“

Auch das Parfüm ließ ich mir noch gefallen; als aber Peter in seiner rücksichtslosen Bedienten-Vertraulichkeit eine dunkelrothe Nette von meinen Stillleben-Blumen abtrug und sie mir in das Knopfloch stecken wollte, weil das „sehr bon“ aussehe, wurde ich ungeduldig. „Geh mir mit Deinen Fäzen,“ rief ich ärgerlich und gab dem Durschen einen nicht sehr gemeinten Schlag auf die Hand; „was sind das für Albernheiten! Willst Du mich wie einen Pfingstschützen ausstaffiren?“ — Ich danke sehr, das fehlte mir noch! . . . Sol' mir eine Droschke — aber ein wenig flink, wenn ich bitten darf! Du bestellst Dich in letzter Zeit einer mordischen Faulheit!“

Peter wandte sich indignirt ab und schritt ohne ein Wort der Entgegnung zur Thür. Er war sehr empfindlich, der dumme Junge.

Auf der Thürschwelle ließ er mit einer, in diesen Männen recht fremdartig wirkenden Erscheinung zusammen: einem herrschaftlichen Jäger in voller Livree. Der baumlange Kerl, der in einem dunkelgrünen, reich mit Gold bestickten Roden steckte und ein Wehrgehänge quer über der Brust trug, riß, als er meiner ansichtig wurde, seinen dreiflügeligen Federhut vom Kopfe und fragte, ob Herr Werner zugegen sei.

„Das bin ich — was wünschen Sie?“ Der Jäger trat, während Peter, der den gallonirten Beisch mit einer gewissen Ehrfurcht betrachtete, die Thür schloß und sich neben dieser aufpflanzte, an mich heran und überreichte mir eine thegelbte Visitenkarte mit den Worten:

„Seine Durchlaucht möchte Herrn Werner gern auf einige Minuten sprechen.“ . . . Das Wort Durchlaucht betonte der Gallonirte; es sollte mir zweifellos imponiren, und in der That: es imponirte mir auch. Ich hatte bisher wenig mit Trägern berühmter Namen zu thun gehabt — ja, meine Unkenntniß des Gotthalden Almanachs ging so weit, daß ich in Zweifel darüber, wer der Prinz Felix von Salau-Ettburg, dessen Karte ich in der Hand hielt, überhaupt war. Ich ließ mir indessen meine Unwissen-

heit vor dem Gallonirten nicht merken, sagte einige passende Worte von hoher Ehre und dergleichen und legte meinen Paletot wieder ab, um meinem Besuch entgegen zu eilen.

Der Jäger war inzwischen vorangeführt. Er sowohl wie der Prinz mußten sehr rüstige Leute sein, denn ich befand mich erst auf dem Absatz der zweiten Etage, als ich im Parterregeschoß des Treppenhauses eine jugendliche Männerstimme in leicht schnarrendem Tone fragen hörte:

„Drei Treppen? Sapristi — der gute Werner hat nicht weit zum Olymp!“ —

Der Witz gefiel mir. Prinz Felix war sicher keiner von jenen hohen Herren, bei deren Anblick Einem vor Ehrerbietung das Wort im Munde stecken bleibt. Und das war mir lieb, denn ich verstand mich kaum auf richtige Behandlung vornehmer Leute.

Eilfertig sprang ich die Treppe vollends hinauf. Ein junger Herr in hellgrauem Paletot, einen seidenen Castor auf dem dunklen Haupte und ein Monocle im rechten Auge, kam mir entgegen. Es war ein auf-fallend hübscher Mensch: wohlgewachsen und elegant vom Scheitel bis zur Sohle — auf dem klugen und offenen Gesicht sonnigen Jugendglanz.

Der Winter ihm her marschirende Jäger raunte ihm ein Wort zu.

„Haler Werner?“ fragte der Prinz und küßte seinen Hut.

„Ich habe die Ehre, Durchlaucht —“ und ich bemühte mich, auf der steilen Treppe meine schönsten Complimente zu machen.

Der Prinz streckte mir die Hand entgegen.

„Freue mich herzlich, Sie kennen zu lernen,“ sagte er in gewinnendem Tone. „Habe auf der Ausstellung Ihren „Arabertribus am Wasser“ gesehen — alle Achtung, Herr Werner, alle Achtung!“

Sein Blick glitt prüfend über meinen äußeren Menschen.

„Sie stecken ja im Spitzkleide, Verehrtester — sacra, ich störe Sie doch hoffentlich nicht bei Ausübung gesellschaftlicher Pflichten?“

„Keineswegs, Durchlaucht — ich bitte recht sehr. Meine Visite hat keine Eile.“

Der Prinz drohte mit dem Finger.

„Selen Sie ehrlich — ich komme gern wieder.“

Die Liebenswürdigkeit verirrte mich förmlich.

„O — ich bitte Ew. Durchlaucht . . .“

Er unterbrach mich. „Na ja — schön — ich will Sie sowieso nicht lange in Anspruch nehmen . . . Sie können unten bleiben, Friedrich,“ wandte er sich an den Jäger zurück und stieg dann mit mir die Treppen hinauf.

Peter hatte die Thür zu meinem Atelier, das ich im Laufe der Zeit mit allem möglichen künstlerischen Trimborium gefüllt hatte und das sich mit seinem mannigfachen decorativen Schmuck sehr hübsch ausnahm, weit geöffnet und verborgte sich dort tief vor dem eintretenden hohen Herrn.

„Sieh da,“ sagte der Prinz, den Hut abnehmend und auf einen Seitentisch werfend, „wie reizend ist es bei Ihnen! Sie müssen mich mal auf Ettburg besuchen und mit meine orientalische Sammlung ordnen helfen. Die Kerle, die Decorateurs, haben allerhand Unfug damit getrieben, Sammler und Teppiche zernagelt und Goldringe an die Wäffen geklebt, um sie an die Wand hängen zu können. 's sieht wie bei einem kunstprohender Banquier bei mir aus — nichts von wahrhaft künstlerischem Arrangement . . . Wie prächtig macht sich nicht diese Seite! Alja — auch arabischer Firtelanz . . . ich habe schon Ihrem Wibe angemerkt, daß Sie selbst Nord-Afrika bereist haben müssen — wann waren Sie unten?“

Der Prinz hatte sich in einen Fauteuil geworfen, spielte mit seiner Monocleschnur und ließ den Blick im Zimmer umherschweifen, während ich in ehrsüchtiger Haltung — das Impontrende der Durchlaucht wirkte noch nach — vor seinem Stuhle stand.

„Im vergangenen Winter, Durchlaucht. In Algerien war ich indessen schon vor zwei Jahren — ich habe lange Zeit bei dem Scheich des Stammes Aun Namir gelebt, um mich mit den Sitten und Gebräuchen der Beduinen vertraut und an ihnen meine Studien zu machen.“

„Wie interessant,“ nickte der Prinz. „So Etwas war mir leider Gottes nicht vergönnt, denn mein guter seliger Vater hatte mich auf meinen Reisen mit einer ganzen Sauve-garde umgeben, die ängstlich über mich wachte und mich vor jeder unvorsichtigeren Ausschreitung bewahren mußte. Ich sehe noch das entsetzliche Gesicht meines lebenswürdigen Hauptmanns, des Rittmeisters von Böhlen, als ich darauf bestand, mir in Bizkra den Tanz der Nayliya-Weiber ansehen zu wollen. Es war übrigens kein Vergnügen . . . Aber nun zur Sache, lieber Herr Werner. Ich möchte Ihr Araber-Bild kaufen. Im Catalog ist der Preis nicht angegeben, und im Ausstellungsbiro mußte man

auch nichts darüber. Ich habe gefragt, ob fünftausend Mark genug wären, und man sagte mir ja. Sind Sie damit einverstanden — aber bitte, sprechen Sie sans gêne —?“

Fünftausend Mark war damals ein großes Stück Geld für mich — die Freude, die bei dem Anbieten des Prinzen aus meinen Augen leuchtete, also keine erheuchelte. Ich bedankte mich mit einigen unterthänigsten, wahrscheinlich höchst confuse klingenden Worten für das generöse Anerbieten und bat den Prinzen, sich als den Besitzer des betreffenden Bildes betrachten zu wollen.

„Schön,“ nickte Prinz Felix und knöpfte seinen Paletot auf, sodaß mir eine volle Welle Flieder-Parfüm entgegenströmte, die Sache ist abgemacht. Ich werde Ihnen am Nachmittag eine Anweisung auf meinen Banquier zuschicken. Nun sagen Sie noch Ems, lieber Werner: — ich erwähnte vorhin schon, daß ich Ihnen sehr dankbar sein würde, wenn Sie mich einmal in Ettburg besuchen wollten. Es handelt sich dabei nicht allein um die künstlerische Anordnung meiner orientalischen Karikaturen, sondern noch um etwas Anderes. Der Khebid von Egypten ist mir bei meinem Aufentshalte am Nil in so hervorragend liebenswürdiger Weise entgegengekommen und hat sich meiner Interessen so warm angenommen, daß ich ihm gern eine kleine Aufmerksamkeit erweisen möchte. Da er mir beim Abschiede von Kairo sein Bild geschenkt hat, so halte ich es für das Beste, ich bedecke ihm gleichzeitig mein Portrait — Wurst wider Wurst, wie der Berliner sagt. Wollen Sie mich malen, lieber Herr Werner? Wir stehen ja nun doch einmal in Geschäftsverbindung.“

Der Prinz strich sich die prallen oderbarbenen Handschuhe glatt und schaute mich durch sein Monocle fragend an.

Ich hätte dem vor mir Sitzenden am liebsten um den Hals fallen mögen — Fortuna selbst mußte mir diesen prächtigen Prinzen geschickt haben! Ein Bild verkauft und ein Portrait im Auftrage — das hätte ich mir noch vor einer Viertelstunde nicht träumen lassen! Colleague Coers und sein umsonst gemalter Fürst von Kreyssenburg-Schlauwittze Obenselbe fiel mir wieder ein, und im Geiste sah ich auch mich mit Ordnen, Würden und Ehrentitel herniederlagern. Ich war plötzlich sehr stolz geworden, aber nur innerlich — äußerlich hielt ich es für zweckmäßiger, vorläufig noch den Bescheidenden zu spielen.

„Wenn Durchlaucht sich mit meinen Leistungen zufrieden geben wollen,“ begann ich diplomatisch, doch Durchlaucht fielen mir in's Wort:

„Im anderen Falle würde ich Ihnen schwerlich meine Offerte gemacht haben, lieber Herr Werner,“ sagte er freundlich. „Ich gebe nicht viel auf berühmte Namen, sonst hätte ich mich ja ebenfogut an Gushow oder einen seiner Rivalen wenden können. Mir gefällt gerade Ihre Auffassungsart, Ihre Farbentechnik. Sie sind also einverstanden?“

„Ich stehe Ew. Durchlaucht jederzeit zu Diensten.“ „Desto besser. Ich reise dieser Tage nach Ettburg zurück, um dort einige Sommerwochen zu verleben. Das Praktischste ist, Sie schließen sich mir gleich an, das heißt begleiten mich. Ettburg ist sehr hübsch, es wird Ihnen gefallen — eine reizende Lage, Sie können Naturstudien machen, wenn Sie wollen — und zwischen-burch fertigen Sie in aller Muße mein Portrait. Abgemacht . . .“

Der Gedanke an Albine schwirte mir durch den Kopf. Ich war voreilig gewesen — gerade der gegenwärtige Zeitpunkt war für mich der ungeeignetste, den sonst so willkommenen Auftrag auszuführen. Aber die Fertigstellung des Porträts konnte ja keine Ewigkeit in Anspruch nehmen, und es wäre Thorheit gewesen — auch Albine mußte das einsehen — das Anerbieten des Prinzen auszuföhagen. So verneigte ich mich denn zustimmend.

„Denk'sime,“ sagte der Prinz und erhob sich. „Ich sende noch zu Ihnen, um Ihnen Näheres über meine Abreise mittheilen zu lassen; im Uebrigen freue ich mich herzlich, Sie kennen gelernt zu haben — wir können in Ettburg unsere orientalischen Erinnerungen austauschen . . . Bitte bleiben Sie oben — ich finde auch allein den Weg vom Olymp zur Erde hinab. Au revoir, mein lieber Herr Werner.“

Er reichte mir die Hand. Ich brachte ihn bis zur Treppe, an der sich bereits Peter wieder, unterthänigst dienernd, aufgestellt hatte, und sah sodann den hohen Herrn unter mir verschwinden. Nur eine Wolke von Parfüm blieb zurück.

Peter misperte mir fragend in's Ohr, der vornehme Besucher sei wohl ein „reicher Graf“ gewesen, der eine „seine Bestellung“ gemacht habe, und that, wie gewöhnlich äußerst verlegt, als ich ihm seinen Wortwitz verwies. Er konnte indessen nicht umhin, sich an das Fenster zu stellen, um den „reichen Grafen“ abfahren zu sehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Nächste Ziehung schon 14. April cr.

der Schloßfreiheit-Geld-Lotterie in Berlin.

Gewinnplan

zur Ziehung am 14. April cr.

1 à 300 000 =	M. 300 000
1 à 200 000 =	„ 200 000
1 à 100 000 =	„ 100 000
2 à 50 000 =	„ 100 000
4 à 25 000 =	„ 100 000
10 à 20 000 =	„ 200 000
20 à 10 000 =	„ 200 000
40 à 5 000 =	„ 200 000
100 à 2 000 =	„ 200 000
200 à 1 000 =	„ 200 000

in Summa M. 1 Mill. 800 000

Hierzu empfehlen und versenden:

Original-Loose: $\frac{1}{1}$ M. 72.— $\frac{1}{2}$ M. 36.— $\frac{1}{4}$ M. 18.— $\frac{1}{8}$ M. 9.—

Erneuerungspreis zur
Ziehung am 12. Mai cr. je $\frac{1}{1}$ „ 20.— $\frac{1}{2}$ „ 10.— $\frac{1}{4}$ „ 5.— $\frac{1}{8}$ „ 2,50
do. 9. Juni cr. je $\frac{1}{1}$ „ 36.— $\frac{1}{2}$ „ 18.— $\frac{1}{4}$ „ 9.— $\frac{1}{8}$ „ 4,50
do. 7. Juli cr. je $\frac{1}{1}$ „ 72.— $\frac{1}{2}$ „ 36.— $\frac{1}{4}$ „ 18.— $\frac{1}{8}$ „ 9.—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz)

Antheile: gültig für sämtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{128}$
zu M. 200.—	100.—	50.—	40.—	25.—	20.—	10½	5½

Sämmtliche Bestellungen erbitten nur per Postanweisung, unter Nachnahme versenden wir nicht.

Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Gewinnplan für sämtl. 5 Classen

1 à 600 000 =	M. 600 000
3 à 500 000 =	„ 1 500 000
3 à 400 000 =	„ 1 200 000
6 à 300 000 =	„ 1 800 000
7 à 200 000 =	„ 1 400 000
6 à 150 000 =	„ 900 000
17 à 100 000 =	„ 1 700 000
32 à 50 000 =	„ 1 600 000
15 à 40 000 =	„ 600 000
20 à 30 000 =	„ 600 000
48 à 25 000 =	„ 1 200 000
90 à 20 000 =	„ 1 800 000
220 à 10 000 =	„ 2 200 000
390 à 5 000 =	„ 1 950 000
400 à 3 000 =	„ 1 200 000
1100 à 2 000 =	„ 2 200 000
2258 à 1 000 =	„ 2 258 000
5384 à 500 =	„ 2 692 000

in Summa M. 27 Millionen 400 000

Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Fernsprech-Anschluss: **Amt I 7295.** Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer Berlin**

15. Grosse Stettiner Pferdelerterie.

100

Als Hauptgewinne gelangen zur Verloosung:
hochedle Pferde und
außerdem 80 goldene und
400 silb. Kaiser-Medaillen
u. 1000 silb. Denkmünzen.

10

hochelegante
Equipagen, darunter
eine Bierspännige.

Ziehung bestimmt am 20. Mai d. J.
Loose à 1 Mark (11 Stück für 10 Mark.) Porto und Liste 30 Pf. Postmarken nehme in Zahlung.

Schloßfreiheit-Lotterie

Original-Kaufloose für neu eintretende Spieler zu amtlichen Planpreisen:
Ganze 72 M., Halbe 36 M., Viertel 18 M., Achtel 9 M.

Antheil-Loose $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ $\frac{1}{128}$
auch zu amtlichen Planpreisen 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 20 M. 10 M. 5 M. 2,50 M.

Nächste Ziehung 14. April.

Jeder Bestellung sind 30 Pf. für Liste und Porto,
Einschreiben 20 Pf. für jede Classe beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Stettin,

**Bank-Geschäft und
General-Debit.**

Ausführliche Prospekte und Pläne werden auf Wunsch kostenfrei überandt. — Auch sind die Loose zu haben bei **H. Böhlen, Schüttingstr. 13.**

Im Verlag von **Greiner & Pfeiffer** in
Stuttgart ist eben erschienen:

Karl Gerok.

Ein Bild seines Lebens und Wirkens

von
Dr. Herm. Mosapp

Diatonus.

Mit dem Bildniß Gerok's in Lichtdruck.

Elegant broschirt M. 1.—
fein gebunden M. 1.50.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zwischenahn.
Fertige Betten,

1-schlfr. von 25 M an,
2-schlfr. von 35 M an,

**fertige Inlitten,
fertige Ueberzüge**

sind stets vorrätig.

G. Hohorst.

Achtbaren Firmen und Privaten

er bietet sich der Unterzeichnete zur Vermittlung von
Zeitgeschäften an in- und ausländischen Börsen
in allen auf Termin gehandelten Artikeln, unter
üblichen Bedingungen, sowie strenger Discretion und
ist zu mündlicher Rücksprache gern bereit.

Herm. Deetjen,

Bremen, Langenstraße 131.

Allen Müttern! deren Kinder schwer
zahn, werden die
Gebrüder Gehrigs Zahnhaltsbänder à 1 Mark
bestens empfohlen.

In Oldenburg echt zu haben bei **W. Weber,**
Langestraße 86.

Bürgerfelde. Zu verkaufen: 20 Sch. Gf-
kartoffeln (Junker), 1 Scheffel lange Pflanzkartoffeln,
sowie große Bohnen und Markterbsen.

Mittelweg Nr. 2.

Ausverkauf eines Schuhwaarenlagers.

Fortsetzung bis Ostern.

Es sind noch in großer Auswahl vorrätig: **Damenstiefel** von 2 Mk. an
Herrenstiefeletten von 3 Mk. an, **Hausschuhe** von 50 Pf. an sowie ein
größerer Posten **Kind- und Mädchenstiefel.**

F. W. Stärtzenbach.

Oelfarben

frischfertig und in trockenem Zustande, gekochten Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, sämtliche Sorten Lacke und
Fußbodenöle.

Fußbodenglanzläcke

in großer Auswahl mit und ohne Farbe, sowie Pinsel und alle Maler-Artikel empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Klostermann, Staustraße 23.

Farben und Maler-Materialien.

Neuheiten der Saison

in Regen-, Promenaden- u. Brunnen-
mänteln, Visites, Fichus u. s. w. empfehle
zu billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß unter
Garantie.

H. Schröder,

Gaststraße 15.

Bettfedern

in bekannnten vorzüglichsten Qualitäten
per Pfund 60 S., sehr gute 1 M 25 S. Halb-
dannen 1,60 und 2 M, hochfein 2 M 35 S.
Ganzdannen (Flaum) 2 M 50 S. und 3 M
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

C. F. Kehnroth, Hamburg.

Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Edewecht. Meinen Eber empfehle zum Decken.
Köter Gerh. Heinje.

Geschäftsveränderung

und Aufgabe der Artikel
ein Posten Jaquets, sowie sämtl-
liche Kindermäntel bedeutend unter

Preis empfiehlt

H. Schröder, Gaststr. 15.

Eduard Stille, Hannover,

Lith. Kunstanstalt u. Steindruckerei.

Specialität:
Etiquetten, Placate jeden Genres, Adress-, Avis-
Reclamekarten und sonstige Reclamearbeiten.

Vorzügliche Arbeit. — Billige Preise.
Zeichner zu Naturaufnahmen stets disponibel.

Entwürfe gratis.

Zu verpachten 2 Züd Weiland in Donner-
schwee.

Frisches Hühnleisch empfiehlt
J. Spieermann, Kurwidstraße 26.

Druck und Verlag von **B. Scharf**, für die Redaction verantwortlich: **D. Scharf** in Oldenburg, Peterstraße 5.